

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Wahrheit und Recht, Freiheit und Gesetz

Inserate nach an die Expedition in Leipzig zu senden. Inserationsgebühren für die Spaltenzeit 20 Pf. unter Eingabe 20 Pf.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 14. Nov. Zu Ehren der hier anwesenden hohen Gäste hat gestern bei den Majestäten ein Diner stattgefunden, zu welchem auch der Herzog von Cumberland, die Mitglieder der russischen Botschaft und der dänische Gesandte eingeladen waren.

Wien, 14. Nov. nachmittags. Der Kaiser empfing heute Vormittag den Herzog von Cumberland in Audienz. Dem König und der Königin von Dänemark sowie dem Großfürst-Thronfolger und dessen Gemahlin wurden im Laufe des Vormittags vom Erzherzog Wilhelm, vom Prinzen Wilhelm von Hessen, vom Fürsten Rinsky und vom Reichskriegsminister Grafen Bälant-Rheydt Besuche abgestattet.

Wien, 14. Nov. Die Obmänner der fünf Unterklassen sind heute Abend bei dem Ministerpräsidenten, Grafen Taaffe, zu einer Konferenz eingeladen, in welcher Besprechungen über die Behandlung parlamentarischer Vorlagen stattfinden sollen.

Budapest, 14. Nov. Unterhaus: Der Finanzminister Szapary erklärte in Beantwortung der an ihn wegen Herausforderung des Abg. Pazmandy zum Duell gerichteten Interpellation, die Interpellation betreffe eine rein private Angelegenheit und er habe dem Interpellanten bereits privatim Aufklärungen gegeben.

Bern, 14. Nov. Der Bundesrath hat beschlossen, der Bundesversammlung die Aufnahme einer 4proc. Anleihe im Betrage von höchstens 35 Mill. Frs., welche vom Jahre 1881 ab binnen längstens 35 Jahren rückzahlbar ist, vorzuschlagen.

London, 14. Nov. Aus Simla von heute wird gemeldet: „General Roberts erließ eine Proclamation, in welcher er allen denjenigen, welche dem Vormarsch der englischen Truppen auf Kabul Widerstand leisteten, Amnestie zusagt unter der Bedingung, daß sie ihre Waffen abliefern.“

griff auf das englische Gesandtschaftsgebäude in Kabul, es sollen dieselben vielmehr als Rebellen behandelt werden.“

Kopenhagen, 14. Nov. Zu Ehren des heutigen hundertjährigen Geburtstages des Dichters Oehlenschläger ist die Stadt festlich mit Flaggen geschmückt, die Geschäfte sind geschlossen. Um 12 Uhr fand im königlichen Theater eine Gedächtnisfeier statt, welcher der Kronprinz, die Minister, die Vertreter der Universität, die Spitzen der Behörden und ein zahlreiches Publikum beiwohnten.

Belgrad, 14. Nov. In der heutigen Sitzung der Skupstschina erklärte der Ministerpräsident Niksic die Nachricht von einem angeblichen Schutz- und Trutzbündnis zwischen Serbien, Bulgarien und Montenegro für gänzlich erfunden, es hätten weder Verhandlungen noch Vereinbarungen dieser Art stattgefunden.

Wien, 14. Nov. Meldung der Politischen Correspondenz aus Konstantinopel: „Der englische Botschafter Layard hatte gestern eine Audienz beim Sultan, in welcher die Reformfrage besprochen wurde. Wie verlautet, hätte der Sultan auf die Nothwendigkeit hingewiesen, für die Einführung der Reformen, wozu er und die Regierung entschlossen sei, eine längere Frist eintreten zu lassen.“

London, 14. Nov. Dem Reuterschen Bureau wird aus Konstantinopel von gestern gemeldet, die Pforte habe wegen der englischen Flotte neuerdings zugegangenen Absahrsordere um Auflösung gebeten. Bei einer Sitzung zwischen dem Sultan und dem Botschafter Layard hätte die sofortige Einführung von Reformen vorgeschlagen, sein Ansehen würde jedoch schwer erschüttert werden, wenn es den Anschein gewinne, als wenn er unter dem Drucke Englands handele.

Der Besuch des russischen Thronfolgers in Wien und Berlin.

Leipzig, 15. Nov. Ueber den Besuch des Großfürsten Thronfolgers von Rußland zunächst am Wiener Hofe äußert sich die Wiener „Presse“ in einem Leitartikel folgendermaßen:

In diesem Augenblicke, unter den gegebenen Verhältnissen und Prämissen den Besuch des Großfürsten-Thronfolgers als eine „conventionelle Prinzenvisite“ bezeichnen zu wollen, wie dies geschieht, heißt die Persönlichkeit

des erlauchten Gastes und die ganze politische Lage verfehlen. Der Großfürst-Thronfolger ist bekannt als ein rückhaltlos offener und entschiedener Charakter, dessen ganzem Naturell jene diplomatische Kunst, sich anders zu geben als man empfindet, und Sympathien zur Schau zu tragen, die nur Maske sind, durchaus fremd ist.

In dieser Auffassung der „Presse“ (mit der übrigens auch die Berliner Kreuzzeitung, bekanntlich stets eine warme Vertreterin Rußlands, im wesentlichen übereinstimmt) scheint uns jenes wichtige Ereigniß — denn ein solches ist und bleibt auf alle Fälle der Besuch des russischen Thronfolgers in Wien und Berlin in diesem Augenblicke — ganz richtig bezeichnet und seiner Bedeutung nach weder über- noch unterschätzt.

Das Ergebnis der Eisenbahndebatte im preussischen Abgeordnetenhaus.

N.L.C. Berlin, 14. Nov. Die große Eisenbahndebatte liegt hinter uns. Sie hat durchgehends einen dem Ernst und der Bedeutung des Gegenstandes entsprechenden sachlichen und ruhigen Charakter bewahrt, und es ist in derselben wol kein Gesichtspunkt unerörtert geblieben, der in dieser überaus wichtigen wirtschaftlichen Frage maßgebend sein kann.

Der neueste Bericht des Professors Nordenfjöld.

Auch seitens anderer Mitglieder der Expedition wurden Fahrten in das Innere des Landes unternommen, und es ist der Ausfahrt zu gedenken, welche Lieutenant Palander, Befehlshaber der Vega, am 17. März 1879 unternahm. Die Reisegesellschaft bestand aus sieben Personen und war mit einem Zelte und Proviant für zwei Tage versehen.

In dem vordern Theile des Zeltes richtete inzwischen die andere junge Frau ein Abendessen aus gekochtem Seehundfleisch an. Sie luden uns ein, an ihrer Mahlzeit theilzunehmen; da wir jedoch kein Verlangen nach Seehundfleisch trugen, so schlugen wir die Einladung mit der Bemerkung aus, erst vor kurzem zu Mittag gespeist zu haben.

Guten Morgen wünschte, daß es seine Nase gegen dessen Hände riebt. Die übrigen Kennthiere stellten sich unterdessen in fast militärischer Weise in Reihe und Glied auf. Der Eigenthümer ging hierauf von einem Thiere zum andern und bei jedem wiederholte sich der Gruß des Rasenreibens.

Ich will nun mit kurzen Worten auf unsere Winterausrüstung zurückkommen und eine Uebersicht über die wissenschaftlichen Arbeiten während des Winters geben.

en.
Wenigen
worden mit
g, daß die
Fricke,
A. H.
achsen-
W. Consul,
rungsrat.
[2117]
LDT.
A. H. R.
Wundt
Werk ein
d aus dem
old's her-
Bild des
[2119]
Aufträgen
kunftigen
Mittags
ununter-
und Nacht)
efe, Rasch-
u. Schm.
ugustuspl.
er Bahnh.
en Bahnh.
Mühlgasse.
Beststraße.
Steinw.
b. Bahnh.
egraphen-
essdienst.)
arkt 19, I.
16r.
g (Kauf-
en Räume
inspector.
öffnet von
16r.
wandaus-
ten.
in Raum-
bain.
Deffrie-
Emilie
Heinrich
a Pfing
a.
e in Leip-
righsche
b. Dey
Germann
— Gen.
Lecher-
ae-Gilb
t Bach-
kiesch-
Knoch,
in Marie
in Markt
in Pöbel-
in Leip-
pper in
Staude
Leipzig

die von beiden Seiten vorgebracht wurden, sind außerordentlich schwerwiegend und die Anhänger des Staatsbahnsystems haben ebenso bereitwillig eine große Reihe von Bedenken der Kämpfer für das Privatbahn- beziehentlich das gemischte System als gerechtfertigt anerkannt wie umgekehrt. Man wird aus den Erörterungen der Redner der verschiedensten Parteien allgemein den Eindruck gewonnen haben, daß leichten Herzens und mit froher Zuversicht nur wenige Mitglieder der Volkvertretung ihr schließliches Votum abgeben; auch diejenigen, die principieil auf dem Standpunkt der Vorlage stehen, verhehlen sich nicht die großen Gefahren, die eine wirtschaftliche Operation von diesem unermeßlichen Umfang und diesen schwer überschaubaren möglichen Folgen in sich trägt.

Daß wir vor einem Experiment stehen, dessen Wirkungen und Consequenzen in vieler Hinsicht noch dunkel sind, verkennt niemand, und die Größe der Verantwortung für den zu treffenden Entschluß wird dadurch erhöht, daß wir einen Schritt thun, den zurückzutun nicht mehr möglich ist. Man kann wol einen verfehlten Zolltarif wieder aufheben, und der Schaden, den er gebracht, wird wenigstens nur beschränkte Zeit nachwirken; die Verstaatlichung der Eisenbahnen aber wird eine Thatsache sein, an deren guten und bösen Folgen der preussische Staat Zeit seines Lebens zu tragen haben wird. Wenn die Mehrheit des Abgeordnetenhauses principieil der Vorlage zustimmt, so geschieht es in der Erkenntniß, daß, wie der Abg. Miquel sagte, der Grundzug des Projectes einer historisch-wirtschaftlichen Nothwendigkeit entspricht, daß der Entwicklungsgang zum Staatsbahnsystem in einem unaufhaltsamen Zuge begriffen ist, und daß nach gewissenhafter Abwägung der für und wider sprechenden Argumente die ersten schwerer in die Waagschale fallen.

Es ist aber nicht nur von national-liberaler, sondern auch von conservativer Seite anerkannt worden, wir müßten gegen die nicht zu leugnende Möglichkeit, daß die von den Gegnern vorausgesagten schädlichen Folgen in der That eintreten, Vorkehrungen und Vorsichtsmaßregeln treffen, so wirksam wie dies eben thunlich ist. Die beanspruchten Garantien gegen Mißbräuche der Verwaltung, gegen übermächtigen Bureaucratismus und Centralismus, gegen die Verletzung der wirtschaftlichen Interessen durch eine verkehrte Tarifpolitik, gegen die Verwirrung des Staatshaushalts durch das Schwanzen der Eisenbahneinnahmen etc. sind in der Debatte wenigstens in ihren Grundzügen scharf genug hervorgetreten und haben eigentlich nirgends Widerspruch gefunden. Es wird Sache der Commissionsberatung und näherer Verständigung mit der Regierung sein, diese Vorsichtsmaßregeln im einzelnen festzustellen. Niemand wird behaupten, daß die in Rede stehenden Garantien und Garantien eine absolute Sicherheit gegen die Gefahren bieten, denen sie vorbeugen wollen. Viel Vertrauen in die Leitung unserer Eisenbahnangelegenheiten wird daneben immer noch nöthig sein.

Die Regierung hat sich an dieser Debatte gegenüber den wichtigsten Fragen sehr zurückhaltend benommen und ihre Erklärungen für eine spätere Zeit aufgespart. Es konnte daher nicht fehlen, daß die Freunde der Vorlage ihre Zustimmung auch keineswegs bedingungslos versprachen, sondern sich völlig freie Hand ließen je nach dem weiteren Gange der Verhandlungen. Insbesondere gilt dies von der national-

liberalen Partei. Die Haltung des Centrums ist bekanntlich durchaus zweifelhaft, und die gestärkte Majorität für Verstaatlichung ist sonach doch noch sehr abhängig von gewissen Bedingungen und Voraussetzungen. Wol überwiegen die Freunde, aber es herrschen unter ihnen noch ernste Bedenken, deren Beseitigung die Regierung sich angelegen sein lassen muß.

Vom preussischen Landtage.

* Berlin, 14. Nov. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses werden der Gesetzentwurf betreffend die Feststellung eines Nachtrags zum Staatshaushaltsetat für 1879/80 (Mehrbetrag des Matricularbeitrags 2,147,144 M.) sowie der Entwurf betreffend die Deckung der Ausgaben des Jahres 1878/79 (Aufbringung des Deficits von 8,744,514 M. durch eine Anleihe) auf Antrag des Abg. Stengel der Budgetcommission überwiesen; die Uebersicht von den Staatseinnahmen und Ausgaben pro 1878/79 geht auf den Vorschlag desselben Abgeordneten an die Rechnungscommission.

Der Gesetzentwurf betreffend die Abänderung des revidirten Statuts der Allensteiner Kreiscorporation für Meliorationsanlagen vom 30. Mai 1853 wird ohne Debatte in erster und zweiter Berathung unverändert genehmigt.

Es folgt die erste Lesung des Gesetzentwurfs betreffend die Erhebung der Gemeindeabgaben.

Abg. Sajewski (Centrum): Es kommt mehr darauf an, eine wirklich gleichmäßige Vertheilung der Communalabgaben zu erzielen, als Normen zu geben, durch welche dieses Ziel doch niemals erreicht wird. Für die Verhältnisse mancher Gemeinden dürften die Normen der Vorlage passen, aber für sehr viele wiederum nicht; ich nenne nur die Stadt Bromberg. Die Gemeinden wissen selbst am besten, wie sie die auszubringenden Lasten auf die Einzelnen zu vertheilen haben, ohne sie zu schädigen. Lebensfalls bitte ich die Vorlage einer Commission, und zwar einer solchen von 21 Mitgliedern, zu überweisen.

Abg. Schmidt-Sagan: Die Behauptung des Herrn Bornewers, daß die sämtlichen Communalsteuern auf die Einkommensteuer eingeschränkt werden müßten, werde ich später bekämpfen. Ich bin, nachdem die Staatsregierung bei weitem die meisten Abänderungen, welche die vorjährige Commission an demselben Entwurfe vorgenommen, acceptirt hat, in der Lage, mich bis auf wenige Differenzpunkte zustimmend äußern zu können. Ich kann, um diese Differenzpunkte zu specialisiren, erstens die in §. 7 beabsichtigte Wiedereinführung der Maß- und Schlachtsteuer nicht billigen, weil diese wesentlich die ärmern Volksschichten benachtheiligt und außerdem zum sehr großen Theile vom Lande getragen wird; die Aufhebung hat zweifellos den Kernern den Genuß der billigeren Fleischsorten und den Landwirthen den Verkauf des mageren Viehes bedeutend erleichtert. Verschiedene Städte möchten wol geneigt sein, ihre erschöpften Stedel auf Kosten des Landes wieder zu füllen; dazu kann ich aber die Hand nicht bieten, nachdem von 76 Städten 70 die Schlachtsteuer aufgegeben haben. Ich würde wünschen, bei §. 7 den vorjährigen Commissionsbeschluß wiederherzustellen, welcher die Neueinführung der Schlacht- und Maßsteuer, der Steuer auf Brennmaterialien und ähnlicher Decretis für unzulässig erklärt. Ich hebe hervor, daß die Commission nur die Neueinführung vermeiden wollte, einerseits um in bestehende Verhältnisse nicht allzu scharf eingzugreifen, obwohl in manchen Landestheilen in dieser Beziehung geradezu haarsträubende Zustände herrschen, andererseits in der Hoffnung, daß die Gemeinden selbst diese fehlerhaften Steuern nachgerade beseitigen würden.

Die Staatsregierung erkennt in den Motiven sehr offen an, daß diese Steuer den Verkehr in höchst lästiger Weise beschränkt, daß sie eine Prägrovation der niederen Volksschichten in sich schließt, und daß sie moralisch schädlich wirkt

durch die Anreizung zur Debauche. Die indirecten Steuern eignen sich zu überhaup nur für größere Verbände; je kleiner die Gemeinde ist, desto härter drücken sie auf den Einzelnen. Da nun das Reich die indirecte Besteuerung für sich genommen hat, wollen wir doch die Gemeinden nicht zu kleinen Raubstaaten machen und uns durch das abschreckende Beispiel Belgiens warnen lassen. Der zweite Differenzpunkt ist die in §. 4 bloß facultativ statuirte Mitberathung der Gewerbesteuer. Durch diese Bestimmung wird das richtige System des Gesetzes unterbrochen. Mit vollem Recht stellt der Entwurf die Personalsteuern abseits voran; daß die Realsteuern allein ein zu schwaches Fundament abgeben würden, hat Geheimrath Perfurth in seinen Beiträgen zur Statistik der Communalabgaben zahlenmäßig nachgewiesen. Die Personalsteuer ist sowohl die nächstliegende als auch ausdehnungsfähigste Steuer. Nach Maßgabe der Leistungsfähigkeit ist sie das Resultat der persönlichen Gemeinbeangehörigkeit und der dem Einzelnen in Staat und Gemeinde gewährten Entwicklungsfreiheit. Namentlich in Preußen ist es stets ein Fundamentalsprincip gewesen, auf allen Gebieten die möglichste Entwicklung der individuellen Freiheit zu erstreben, darauf beruht unsere ganze Stärke, und es wäre ein großer praktischer Fehler, diesen Grundpfeiler für die Gemeinden nicht anzuwenden zu wollen.

Die Personalsteuer findet ihren nahezu adäquaten Ausdruck in der Einkommensteuer, die naturgemäß aus Zuschlägen auf die Staatssteuern besteht, sie liegt uns demnach am nächsten. Aber sie ist auch die ausdehnungsfähigste, weil alle Ertragserhöhungen zunächst in dem Einkommen des Steuerzahlers zum Ausdruck kommen und in der Einkommensteuer besteuert werden. Zu dieser Personalsteuer soll nun auf Grund der realen Gemeinbeangehörigkeit die Communalsteuer ergänzend hinzutreten als Immobiliensteuer, als Gewerbesteuer und, wenn möglich, auch als Besteuerung einfacher Kapitalien. Diese können nur mittlere Ertragssteuern sein, weil eine Doppelbesteuerung vermieden werden muß und weil sie bei einer stärkeren Expansion sowohl an der durchschnittlichen Verschuldung des Grundbesitzes wie an ihren eigenen Mängeln und Härten scheitern würden. In der angemessenen Verbindung der Real- und Personalsteuer liegt das Problem einer verständigen Aufbringung der Communalsteuern, und wenn demnach die Gewerbesteuer nur facultativ herangezogen werden soll, so kann sich das der Grundbesitz nicht gefallen lassen. Er wird bis zum kleinsten Aderbürger vollständig herangezogen, während die leicht die größten Industriellen frei ausgehen. Solche Ungleichheiten dürfen wir in diesem Gesetze nicht sanctioniren, wenigstens müssen die leistungsfähigsten Klassen des Gewerbes obligatorisch betheiligt werden. Die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer, die ich übrigens auf höhere Communalverbände nicht ausgedehnt zu sehen wünsche, würde besser vor der Emanation dieses Gesetzes geordnet. Für diejenigen, welche statt dieses Gesetzes eine vollständige Autonomie der Gemeinden etablieren wollten, füge ich noch hinzu, daß letztere ein Steuerungsrecht gar nicht haben, sowie daß den Forderungen der Hannoveraner auf Schonung ihrer Eigentümlichkeiten die Schmerzensschreie aus vielen andern Theilen des Landes, die Rufes nach festen Grundstößen gegenübersehen, denen auch der westfälische Städteetag sich entschieden angeschlossen hat. Ich schließe mich, was die geschäftliche Behandlung angeht, dem Antrage auf Einsetzung einer Commission von 21 Mitgliedern an.

Abg. Warburg wendet sich gegen den Schlusssatz des §. 6, wonach die in Altona bestehende Grund- und Gebäudesteuer nach dem Regulativ vom 11. Dec. 1872 bis zu einer anderweiten Vertheilung der Gemeindeabgaben in ihrer bisherigen Höhe beibehalten werden soll.

Abg. v. Liebermann: Er erkenne an, daß alles, was in den frühern Commissionsberatungen über diese Materie als wünschenswert bezeichnet wurde, in der Vorlage berücksichtigt worden ist. Der Entwurf sei indessen doch noch in mancher Beziehung amendirungsbedürftig, darum möchte wiederum eine Verweisung an eine besondere Commission angezeigt sein. Daß es möglich sein wird, ein Gesetz zu schaffen, durch welches ebenso die Erhebung der Gemeindeabgaben im kleinsten Dorfe wie in der größten Stadt geregelt wird, halte ich

des Polarmeeres oder des sibirischen Festlandes. Dagegen war es am Ueberwinterungsplatz der Vega ungenügend stürmisch. Tag auf Tag und Nacht auf Nacht sind wir zu der 1/2 Kilometer vom Schiff errichteten Beobachtungsstelle gegangen in Sturm und Kälte von 30—46 Grad C. Bei stillem Wetter sind 40—50 Grad Kälte nicht so sehr beschwerlich, aber beim geringsten Luftzuge sind z. B. 35 Grad schon verderblich für den, der ohne die nöthigen Vorsichtsmaßregeln etwa gar mit entblößtem Gesicht oder unbedeckten Händen dem Winde entgegengeht. Die meisten unserer Leute, welche noch keine Ueberwinterung im hohen Norden durchgemacht hatten, wurden beim Eintritt der ersten Kälte vom Frost angegriffen und litten stellenweise an zollgroßen Frostbeulen. Sie wurden jedoch wieder geheilt, und da bald alle durch Erfahrung klug wurden, so erlitt niemand wirklichen Schaden. Wesentlich trug hierzu auch der Umstand bei, daß wir ausgezeichnetes Schuhwerk aus Segelleinen mit Lebersohlen besaßen, in welchem zwei paar Strümpfe und eine Umhüllung aus Filz getragen wurde. Zum Schutz der Hände dienten Handschuhe aus Seehundsfell, im Innern mit Schafpelz gefüttert und am offenen Ende mit andern langhaarigen Pelzwerk versehen. Dieselben waren nach Kinderart an ein um den Hals geschlungenes Band befestigt. Die übrige Kleidung war die gewöhnliche europäische. Seehundsfelleider waren während der größten Kälte sehr nützlich. Den Kopf schützten Gamsfüße.

Der Gesundheitszustand der gesammten Schiffsgesellschaft war während der Ueberwinterung der Vega in recht erfreulicher, der sonst so gefürchtete Storbud

ist gar nicht aufgetreten, da das Schiff reichlich mit den zur Verhinderung desselben dienlichen Mitteln versehen war. Im Februar, als die Sonne zu steigen begann, wurden die mitgenommenen blauen und grünen Schutzbrillen an die Mannschaft vertheilt, um die Augen gegen das blendende Licht auf den weißen Schnee- und Eisflächen zu schützen. Einige Fälle von Schneebblindheit traten trotzdem ein, wurden aber bald wieder geheilt, ehe das Uebel eine größere Bedeutung erlangt hatte. Das Ergebnis der Jagd war nur ein sehr unbedeutendes und trug so gut wie nichts zur Verproviantirung des Schiffes bei; dagegen hatten wir so reichlich Fische durch Tausch von den Eingeborenen erlangt, daß wir regelmäßig einen Tag in der Woche eine Fischmahlzeit halten konnten. Der Fisch, den wir am häufigsten von den Eingeborenen erhielten, war eine Art Dorsch mit grünlichen Gräten, doch mußte er lange Zeit von den Offizieren und den wissenschaftlichen Mitgliedern der Expedition allein verspeist werden, da die Mannschaft gegen ihn wegen der Farbe seiner Gräten einen fast unüberwindlichen Widerwillen zeigte.

Die Wetterbeobachtungen wurden bis zum 1. Nov. alle vier Stunden, von da ab bis zum 1. April zu jeder Stunde angestellt. Die höchsten Kältegrade der einzelnen Monate herrschten:

October	24.	mit 20,8 Grad unter Null
November	30.	" 27,2 " " "
December	23.	" 37,1 " " "
Januar	25.	" 45,7 " " "
Februar	2.	" 43,8 " " "
März	29.	" 39,8 " " "

Zweimal hatten wir ungewöhnlich hohen Barometerstand, nämlich am 22. Dec. 782,0 Millimeter und am 17. Febr. 788,1 Millimeter. Der niedrigste Luftdruck wurde am 31. Dec. mit 728,8 Millimeter bemerkt.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Sera wird dem Zwickauer Wochenblatt berichtet: „Seinerzeit machte ich Ihnen Mittheilung von einem Sparkastenbuchdiebstahl. Als Diebin war von dem Gericht eine Frau verurtheilt worden, die in demselben Hause wohnte wie der Eigentümer des Buches. Alle Verdachtsmomente sprachen dafür, daß die Frau die Diebin sein mußte. In ihrem Ofen waren Ueberreste des gestohlenen Sparkastenbuches gefunden worden etc. Bei ihrer Verurtheilung zu längerer Freiheitsstrafe hatte sie darum gebeten, dieselbe erst von einem bestimmten Zeitpunkt an antreten zu dürfen, da sie bis dahin ihre häuslichen Verhältnisse ordnen wolle. Es wurde ihr dies gewährt. An einem der letzten vergangenen Tage nun war sie im Begriffe zum Antritt der Strafe nach dem Gericht zu begehen. Als sie Abschied nahm von ihrer Familie, that sie dies mit der Versicherung, daß sie unschuldig leiden müsse. Da stürzte plötzlich ihre sechsjährige Tochter auf sie zu, umschlang sie und gestand schluchzend, daß sie im Verein mit einem im Hause einlogirten Maurergesellen die That begangen habe. Sie selbst habe, nachdem der Geselle das Buch entnommen hatte, den auf dasselbe lautenden Betrag erhoben und der Geselle habe das Buch dann verbrannt. Das Statten war natürlich groß. Der Geselle wurde nach erfolgter Anzeige von einem Baue weg inhaftirt.“

— Von der sehr schätzenswerthen Monographie: „Lord Byron. Ein Lebensbild von Dr. Felix Eberty, Professor in Breslau“ (Leipzig, S. Hirzel), ist eine zweite Auflage erschienen. Die Schrift zeichnet sich ebenso durch gründliche Behandlung ihres Stoffes wie durch angenehme Darstellung aus.

für unmög...
ein allseitig...
ciell hätte...
kann meine...
Schlachsteu...
Abg. I...
Er beh...
Landgemein...
wendige So...
Gesetz selbst...
facultativ n...
ein notw...
Möglichkeit...
wird. Die...
steuern muß...
durch die in...
nen das De...
Auch der R...
Beweg auf...
Regieru...
Die Dri...
der Regieru...
Communal...
Auch die U...
men sei erst...
gangen, bei...
gierung sehr...
und zwar au...
den preußis...
Abg. I...
Die Vor...
wie die Zoll...
ditionen bei...
vorsichtiger...
gewissermaß...
gerade seine...
gefindet. I...
theile, keine...
dann müsse...
Basis des z...
Es bleibt ja...
schen übrig...
immer inbu...
ziehen kann...
derselben wo...
Regelung die...
einer commu...
Das Steuer...
grenzer Wei...
einem richtig...
die Beamten...
sie nach Bel...
munalsteuer...
anlangt so...
besonderen...
Abg. v...
Das Bed...
Landgemein...
zweifelsoh...
nur die Zul...
das Gesetz...
maß auf be...
leit.) Ich...
bitte, das...
tagen. Wir...
weise bekom...
Gesetz aber...
nicht nöthig...
Die große...
der Redner...
auch die Unt...
würden in der...
ganz vorüber...
sehr wünsch...
aus dem Ent...
gemeinbeord...
völlig erlässe...
zweckmäßiger...
wieder adopt...
kann der Red...
Freude begrü...
lang eintrete...
Rechnung trag...
Abg. Or...
hauptung des...
Recht zur...
den könne;...
riß fest, d...
Staatswesen...
besteuerung...
die Provinz...
Gegenja zu...
falls müsse...
heiligkeit zu...
Abg. Gra...
Der gegen...
Aussehen als...
die Steuerref...
Theil des Ent...
werden; nur...
rungsbedürftig...
Beitragen zu...
sprechen ist...
den Entwurf...
auch in einem...
lystem besteht...
beweiskräftig...
beden sich nicht...
ordnung aufgen...
beit nöthig...
gewichtig. Die...
einereits, Gr...
richtigen Aus...
gefunden, das...
leistung ist dar...
sonalsteuern...
menjurable Gr...

für unmöglich, hoffe aber doch, daß aus den Beratungen ein allseitig befriedigendes Resultat hervorgehen wird. Speziell hätte ich die facultative Schlichtsteuer gewünscht und kann meine Ansicht nicht verhehlen, daß die Aushebung der Schlichtsteuer den Kommunen nur Schaden gebracht hat.

Abg. Dr. Langerhans: Er bedauere, daß man noch immer keine allgemeine Landgemeindeförderung habe, welche recht eigentlich die notwendige Voraussetzung des Communalsteuergesetzes sei. Das Gesetz selbst anlangend, so dürfte die Schlichtsteuer auch als facultativ nicht in demselben aufgeführt werden. Fleisch ist ein notwendiges Nahrungsmittel und darf nie mehr die Möglichkeit existieren, daß es von den Gemeinden besteuert wird. Die Exemption der Staatsbeamten von den Gemeindesteuern muß aufhören, um so mehr ist das erforderlich, als durch die in Aussicht genommene Verstaatlichung der Bahnen das Heer der Staatsbeamten gar sehr wachsen wird. Auch der Reichsfiscus darf nicht länger privilegiert sein in Bezug auf Communalabgaben.

Regierungscommissar Geheimrath Herrfurth: Die Dringlichkeit der Vorlage sei vom Ganzen und von der Regierung wiederholt betont worden, der Erlaß eines Communalsteuergesetzes als unaufschiebbar hingestellt worden. Auch die Ueberweisung von Staatssteuern an die Kommunen sei erst nach Emanation der Vorlage möglich. Erwägungen, bezüglich der Besteuerung des Fiscus sei die Regierung sehr nachgiebig gewesen. Keinesfalls aber könne, und zwar aus staatsrechtlichen Gründen, der Reichsfiscus zu den preussischen Communalsteuern herangezogen werden.

Abg. Dr. Meyer-Dreslau: Die Vorlage hat den wesentlichen Vorzug, daß sie nicht wie die Holz- und Eisenbahnvorlagen mit unsern alten Traditionen bricht, sondern an dieselben anknüpft und sie in vorsichtiger Weise zu verbessern bemüht ist. Das Gesetz ist gewissermaßen eine Consolidationsacte und wird vielleicht gerade seines conservativen Charakters wegen vielseitig angefeindet. Die Vorlage enthält im zweiten Theile nur Vorschläge, keine Nachtheile. Wollte man aber den zweiten Theil, dann müßte man auch den ersten annehmen, welcher die Basis des zweiten sei, das sei die conditio sine qua non. Es bleibt ja nach Annahme des Gesetzes noch viel zu wünschendes übrig, ich persönlich bedauere z. B. sehr, daß man noch immer industrielle Etablissements zu den Steuern heranziehen kann in solchen Nachbargemeinden, in denen Arbeiter derselben wohnhaft sind. Aber vorläufig müssen wir die Regelung dieser Frage noch hinausschieben. Die Schaffung einer communalen Realsteuer muß unser Ideal bleiben. Das Steuerprivileg der Beamten muß wenigstens in begrenzter Weise aufrecht erhalten bleiben, da es mir auf einem richtigen Princip zu beruhen scheint. Wollte man die Beamten besteuern, so hätte es der Staat in der Hand, sie nach Belieben in Städte mit hoher oder niedriger Communalsteuer zu schicken. Was die geschäftliche Behandlung anlangt so bin ich damit einverstanden, die Vorlage einer besonderen Commission zu überweisen.

Abg. v. Meyer-Arnswalde: Das Bedürfnis des Gesetzes gebe ich zu, ob aber den Landgemeinden des Ostens dadurch geholfen wird, muß ich bezweifeln. Der Entwurf enthält als Novum eigentlich nur die Zulässigkeit der Hundsteuer. (Heiterkeit.) Soll das Gesetz einmal erlassen werden, dann stehe ich einigermaßen auf dem Standpunkte der Fortschrittspartei. (Heiterkeit.) Ich warte auch auf eine Landgemeindeförderung und bitte, das Gesetz bis zur Emanation einer solchen zu vertagen. Wir haben die Selbstverwaltung bisher nur tropfenweise bekommen; ohne Landgemeindeförderung verfehlt dieses Gesetz aber seinen Zweck. Das Gesetz aber ist nicht nur nicht möglich, sondern auch gefährlich für die Landgemeinden. Die große Fülle der Naturalleistungen derselben, von denen der Bedner eine bedeutende Anzahl aufzählt, unter anderem auch die Unterhaltung des „Ortsbullen“ (große Heiterkeit) würden in dem Gesetze ganz übergegangen, oder erlöschen nur ganz vorübergehende Berücksichtigung. Ich würde demnach sehr wünschen, daß die Commission die Landgemeinden ganz aus dem Entwurf striche; ich hoffe, wir werden in der Landgemeindeförderung, die hoffentlich wie die Kreisordnung provinzial erlassen wird, viele hier übergangene wichtige Punkte zweckmäßiger regeln. Das in dem Entwurf principiell wieder adoptirte Princip der Autonomie der Gemeinden kann der Redner im Gegensatz zum Abg. Schmidt nur mit Freude begrüßen. Offentlich werde auch die über kurz oder lang eintretende Revision der Kreisordnung diesem Princip Rechnung tragen. (Beifall rechts.)

Abg. Grumbrecht widerspricht zunächst der Behauptung des Abg. Schmidt, daß den Gemeinden ein Recht zur Benutzung nur vom Staate verliehen werden könne; das Recht der Gemeinde stehe schon historisch fest, da die Gemeinde älter ist als irgend ein Staatswesen. Ein einheitliches System der Communalbesteuerung sei allerdings ein Ding der Unmöglichkeit; die Provinz Hannover z. B. befinde sich direct im Gegensatz zu der Nachbarprovinz Westfalen. Jedenfalls müsse aber jeder Versuch, zu einer größeren Einheitlichkeit zu gelangen, dankbar aufgenommen werden.

Abg. Graf Wimpfingerode: Der gegenwärtige Entwurf hat doch ein etwas anderes Aussehen als die früheren, seit im Reich und in Preußen die Steuerreform in Angriff genommen ist. Der zweite Theil des Entwurfs besonders muß willkommen geheißen werden; nur geringe Einzelheiten derselben sind Verbesserungsbedürftig. Daß die Bereitwilligkeit des Fiscus zum Beitragen zu den Communalsteuern ausdrücklich ausgesprochen ist, verdient unsern Dank. Meine Bedenken gegen den Entwurf beziehen sich auf den ersten Theil. Wenn auch in einem großen Theile des Landes das Zuschlagsystem besteht, so kann ich das für dieses System nicht als beweiskräftig ansehen. Die hier aufgestellten Grundzüge decken sich nicht vollständig mit denjenigen, die in die Kreisordnung aufgenommen sind — sie machen also doppelte Arbeit nöthig. Aber auch materiell sind die Bedenken sehr gewichtig. Die Basis des Systems sind Personalsteuern einerseits, Grund- und Gewerbesteuer andererseits. Den richtigen Ausgleich zwischen beiden hat die Vorlage nicht gefunden, das Verhältnis zwischen Leistung und Gegenleistung ist daraus nicht abzuleiten, denn die festen Personalsteuern und die schwankenden Realsteuern sind incommensurable Größen. Das an Ort und Stelle fixirte Ein-

kommen, der Grundbesitz, ist allerdings in erster Linie berufen, an den Communalabgaben mitzutragen; eine größere Gleichmäßigkeit in den Steuerleistungen würde aber durch eine Schätzung herbeigeführt werden, wobei die Einkommen aus Grundbesitz, aus Gewerbebetrieb, aus Kapitalrente u. s. f. scharf auseinandergehalten werden; auf Grund dieser Schätzung müßte dann eine je nach dem Bedürfnis wechselnde Heranziehung zur Steuerlast eintreten. Ich glaube nicht, daß diese meine Anschauung eine utopische ist, ich glaube im Gegentheil, daß jetzt der Zeitpunkt gekommen ist, dem Vorschlage etwas näher zu treten. In der Hoffnung, daß die Commission die Frage des Zuschlagsystems einer eingehenden Prüfung unterziehe, acceptire auch ich den Vorschlag auf Einsetzung einer Commission von 21 Mitgliedern.

Abg. v. Webell-Piesdorf hält die Bestimmungen der Vorlage über die Besteuerung der Forenfen und juristischen Personen sowie über die Beseitigung der Doppelbesteuerung für durchaus wohlthätig und nützlich. Inbesseren gewähre die Vorlage doch nicht genügende Latitudo für die verschiedenen Landgemeinden; namentlich die Bestimmungen über Umwandlung der Natural- und Geldleistungen vermöge er nicht zu billigen. Diese hätte man lieber der Autonomie der Gemeinden überlassen sollen.

Abg. Frhr. v. Huene: Die Vorlage charakterisirt sich entschieden als ein Rückschritt auf dem Gebiete der Communalsteuergesetzgebung und ich kann ihr gar keine Sympathie entgegenbringen. Ich möchte daher der Commission empfehlen, den Entwurf allerdings zu prüfen, dann aber so schnell als möglich fallen zu lassen und eine neue Vorlage auszuarbeiten.

Minister des Innern Graf zu Eulenburg: Nach reichlicher Erwägung ist die königliche Staatsregierung zu der Ueberzeugung gelangt, daß der vorliegende Gegenstand nicht wohl anders geregelt werden kann, als es in der Vorlage versucht wird, besonders aber ist der zweite Theil, welcher die Besteuerung der Forenfen und juristischen Personen behandelt, in der vorgeschlagenen Weise zu ordnen unumgänglich. Ich bitte Sie, entgegen dem Herrn Beredner, die Vorlage nicht in der Commission zu begraben. Die Schwierigkeiten, zu einer Vereinbarung zu gelangen, sind übrigens nicht so bedeutend, als man auf gegnerischer Seite es hinstellt. Dieselben Ausstellungen wie heute sind auch in den vorigen beiden Sessionen dem Entwurfe gegenüber gemacht worden und doch ist man leicht zu einer alle Theile befriedigenden Verständigung gelangt. Wenn wir erst warten wollen, bis wir ein Unterrichts-gesetz, ein Communalgesetz haben, dann müßten wir die Sache doch zu lange aufschieben, während die Dringlichkeit, die vorliegende Materie zu ordnen, doch von keiner Seite bezweifelt wird. In dem überwiegenden Theile des Landes bestehen ja die Bestimmungen dieses Gesetzes ohnehin bereits und lassen für die Gemeinde eine genügende Latitudo offen. Die Prüfung des Vertheilungsmodus der Communalabgaben in den Landgemeinden hauptsächlich durch die Aufsichtsbehörde ist eine sehr mühsame Arbeit und ich kann Ihnen nur dringend empfehlen, den Entwurf in der Commission so zu vereinbaren, daß er in dieser Session Gesetz werde.

Die Vorlage geht hierauf an eine Commission von 21 Mitgliedern.

Die Tagesordnung ist damit erschöpft; nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr. Tagesordnung: Erste Beratung der Entwürfe betreffend die Anlegung der zweiten Gleise auf der Mosel- und Saarbahn und betreffend den Anlauf der Homburger Eisenbahn; erste Beratung des Schanksteuergesetzes.

Deutsches Reich.

* Leipzig, 15. Nov. In Nr. 266, in dem kurzen Vorbericht über einen wichtigen Rechtsfall vor dem Reichsgericht, ist uns, wie wir belehrt werden, ein sehr unliebsamer Irrthum passiert. Wir entnahmen jenen Vorbericht (wie wir hiermit ausdrücklich constatiren), weil die Reichsgerichts-Correspondenz uns durch ein Versehen nicht zugegangen war, aus zweiter Hand (auszugsweise) der National-Zeitung. Die Hast, womit wir diesen Auszug fertigten, nachdem wir vergeblich immer noch auf das Eintreffen der Reichsgerichts-Correspondenz gewartet, um den Fall vollständig zu geben, mag es erklären, wenn auch nicht entschuldigen, daß wir in den Irrthum verfielen, der Referent des Reichsgerichts habe sich zu Gunsten der Angeklagten ausgesprochen, weil wir von einem Botum desselben gegen diese nichts lasen. Erst jetzt sind wir darüber aufgeklärt worden, daß die Referenten im Reichsgericht überhaupt kein Botum abgeben, sondern bloß objectiv den Fall vortragen. Der Fehler ist also unser und nur unser — weder Reichsgerichts-Correspondenz noch National-Zeitung haben theil daran.

N.L.C. Berlin, 14. Nov. Es scheint nun doch, daß mit der Ernennung des Staatssecretärs Friedberg zum Justizminister eine Aenderung in dem Verhältnis des Reichs-Justizamts zum preussischen Justizministerium nicht eintreten soll; es wird vielmehr die unmittelbar bevorstehende Ernennung eines neuen Staatssecretärs im Reichs-Justizamt angekündigt. Es wird damit eine der Hoffnungen getäuscht, die sich an diese Ernennung geknüpft hatten, und man kann den Gedanken nicht unterdrücken, daß in dem Aufgeben eines allgemeiner Annahme zufolge bestehenden Planes ein Sieg des particularistischen Strebens zu erblicken ist, die Institution der Reichsämtler möglichst in ihrer Entwicklung aufzuhalten. — Die in einigen Blättern enthaltene Nachricht, daß Fr. Miquel in Magdeburg

für den Reichstag candidiren werde, ist, wie wir hören, nicht richtig. Wenn diese Candidatur von anderer Seite ins Auge gefaßt war, so hat Fr. Miquel dagegen aufs bestimmteste erklärt, daß dieselbe Erwägung, die ihn veranlaßt, bei den letzten Reichstagswahlen sich um ein Mandat nicht zu bewerben, ihn auch jetzt davon abhalte, nämlich die Erwägung, daß er eine doppelte parlamentarische Thätigkeit im Abgeordnetenhaus und Reichstage mit seinen Amtspflichten als Oberbürgermeister nicht glaube vereinigen zu können.

— In der am 13. Nov. unter dem Vorsitz des Staatsministers Hofmann abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesrathes wurden die zur Ausführung des Gesetzes betreffend die Statistik des Waarenverkehrs des deutschen Zollgebiets mit dem Auslande vom 20. Juli d. J. zu erlassenden Ausführungsvorschriften festgestellt. Die Versammlung faßte außerdem den Anträgen der mit der Berichterstattung beauftragten Ausschüsse entsprechend über verschiedene Zollangelegenheiten Beschluß, insbesondere über a) die Tarification der gebarrten Cichorien und der Cigarrenkistenbreter; b) die vorläufige Aenderung des amtlichen Waarenverzeichnisses; c) die Zollbehandlung des nicht zur Leuchtstoffabrikation bestimmten Petroleum; d) den Ausschluß eines Theiles der zum hamburger Freihafen geböhrigen Kalkenholze an das Zollgebiet; e) Eingaben wegen Nachvervollung von Tabak und Wein, wegen Zollerlasses für Kokeisen, Stundung von Weinzoll und eine Eingabe betreffend die Normaltara zur Feststellung des Nettogewichts der Fässer beim Branntweineexport. Zu b) wurde die von der hierzu berufenen Commission ausgearbeitete „vorläufige Aenderung des amtlichen Waarenverzeichnisses vom Jahre 1870 und des Nachtrages zu demselben vom Jahre 1873“ mit einigen Modificationen genehmigt und beschlossen, dieselbe bis zur Fertigstellung der definitiven Redaction des amtlichen Waarenverzeichnisses in Anwendung zu bringen. Den Schluß bildete die Vorlegung von Eingaben, welche den zuständigen Ausschüssen überwiesen wurden.

— Die Magdeburgische Zeitung schreibt: „Vor kurzem ist gemeldet worden, daß der Krankheitszustand des Fürsten Bismarck ein bedenklicher sei, weil sich zu seinem neuralgischen Leiden ein constitutionelles gefellt habe. Als solches wurde schon vor der Reise des Fürsten nach Barzin der Anfang einer Besserung des Herzens bezeichnet. Gutem Vernehmen nach hatte jedoch eine auf diese Vermuthung hin angestellte Untersuchung eine Bestätigung nicht ergeben und die deshalb gehegten Besorgnisse sind rundweg zerstreut.“

Ueber das Befinden des Fürsten Bismarck geht der Stargarder Zeitung aus Schlawe vom 9. Nov. aus guter Quelle folgende Nachricht zu: „Dr. Strud ist allerdings zu Ostern malen in Barzin gewesen, von hier aus aber hat er nie Arzneien empfangen, was bei schlimmen, vor allem plötzlichen Leiden doch wol der Fall gewesen wäre; ein Arzt von hier ist nie Bismarck's Befinden wegen in Barzin gewesen. Thatsache ist, daß er an einem sehr unangenehmen Rheumatismus eventuell Hexenschuß leidet, er bewegt sich aber sonst in der gewohnten Toppe in Feld und Wald.“

— Ueber die Entstehung der Sensationsnachricht, daß Fürst Hohenlohe-Schillingensfürst vom Reichskanzler zu seinem Stellvertreter und Nachfolger ausgerufen sei, verbreitet sich jetzt, sagt die Magdeburgische Zeitung, „ein helles Streiflicht. Es ist nämlich bekannt geworden, daß Fürst Hohenlohe einen eigenhändigen Brief des Reichskanzlers empfangen hat. Der Inhalt desselben ist natürlich niemand bekannt geworden, aber die Thatsache seiner Abwendung allein hat jene Combination hervorgerufen, die sich durch die Erklärung zurückziehen suchte: das Project sei aufgegeben, weil Fürst Hohenlohe in Paris nicht zu ersehen sei.“

— Der angoburger Allgemeinen Zeitung schreibt man von der Ostsee-Küste unterm 11. Nov.: „Es ist ganz unverkennbar, daß seit ungefähr Jahresfrist von seiten des preussischen Kriegsministeriums eine vermehrte Sorgfalt aufgewendet wird, um längs der deutschen Ostsee-Küste alle Anstalten für eine etwaige Defensiv möglichst zu verstärken. Besonders der Anlegung strategisch wichtiger Küstenbahnen, der Befestigung der Häfen und der genauesten Erforschung aller Verhältnisse der Landungsversuche auswärtiger Feinde von Nutzen sein könnten, wendet man die größte Aufmerksamkeit zu. In dieser Absicht fanden in den letzten Wochen in Mecklenburg und an der schleswig-holsteinischen Ostsee-Küste unter Führung des Oberstleutenants v. Unruh wieder sehr umfangreiche vom Generalstabe angeordnete Bereisungen statt. Ebenso waren schon im letzten Sommer mehrere Kanonenboote unserer Kriegsflotte längs der deutschen Ostsee-Küste eifrig mit Forschungen über die Verhältnisse des Meeres, Messungen, Peilungen und Sondirungen der Einfahrten in die verschiedenen Häfen und genauer Aufnahme aller Stellen längs der Küste, an denen die Möglichkeit einer feindlichen Landung annehmbar ist, beschäftigt. Auch die

Pläne zur Aufstellung einzelner eiserner Panzerthürme an mehreren dazu besonders geeigneten Stellen und zur Anlegung von Schienensträngen, um schwere Geschütze schnell und ohne sonderliche Kosten dahin transportieren zu können, sind in Berlin bereits ausgearbeitet.

Preußen. X Berlin, 14. Nov. Die Zeitungsberichte über die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses enthalten in dem Bericht über die von dem Minister Maybach am 8. Nov. gehaltene Rede einen Irrthum, der auch in die gestern ausgegebene Provinzial-Correspondenz übergegangen ist. Letztere hat diese Rede nach dem Oldenberg'schen Bericht gegeben. Dem Minister wird darin die Aeußerung in den Mund gelegt, es sollten die Bureaux des Reichs-Eisenbahnnamens in das Ministerium der öffentlichen Arbeiten verlegt werden. Nach Ausweis des Stenographischen Berichtes hatte der Minister diese Verlegung allerdings für das kürzlich geschaffene neue Reichsamts für die Verwaltung der Reichseisenbahnen in Aussicht genommen. Dieses Amt darf jedoch nicht mit dem Reichs-Eisenbahnamt, welches wesentlich eine Aufsichtsbehörde ist, verwechselt werden, denn dasselbe ist seiner Bestimmung nach Reichseisenbahnverwaltungsamt, das die im unmittelbaren Besitz des Reiches stehenden Bahnen zu verwalten hat.

Die National-Zeitung berichtet aus Berlin:

Die kirchlich-liberalen Wähler der Jakobi-Parochie traten am 13. Nov. zu einer die kirchlichen Wahlen vorbereitenden Versammlung unter dem Vorsitz des Bezirksvorstehers Loewel zusammen. Den einseitigen Vortrag hatte Abg. Stadtrath Dr. Tschow übernommen, der unter lebhaftem Beifall der Versammlung wesentlich in der nämlichen Weise wie am Dienstag vor den liberalen Gemeindegliedern der Sanct-Simeons-Parochie die Lage der evangelischen Landestirche darlegte und zu einer eifrigen Theilnahme an den Wahlen vom 4. Jan. 1880 aufforderte. „Berlin“, schloß er, „müsse seine Ehre darin suchen, sich auch in kirchlicher Beziehung als eine feste Burg der Freiheit und des Rechtes zu erweisen.“ Nach ihm sprach Professor Arndt: „Für keine Gemeinde sei die bevorstehende Wahl so wichtig wie für die Jakobi-Gemeinde; die Gegensätze innerhalb dieser Gemeinde hätten sich so verschärft, daß sie kaum noch zu versöhnen seien; würde die liberale Partei hier unterliegen, so wäre das eine Schmach, die von den bedenklichsten Folgen sein müßte. Werde Pfarrer Werner nicht bestätigt, so würden natürlich die Gemeindeorgane den Weg der Beschwerde an den Oberkirchenrath beschreiten; es sei jedoch Pflicht, durch eine compacte liberale Majorität am 4. Jan. zu beweisen, daß die große Mehrheit der Wählerschaft in diesem Punkte hinter den Beschwerdeführer stehe.“ Professor A. Weber: „Die Chancen für die Wahlen in der Jakobi-Gemeinde seien keineswegs so glänzende, daß man die Hände in den Schoß legen dürfe. Bei der letzten Wahl hätten sich von 2000 Wählern nur etwa 700 betheiligt; die Liberalen hätten 410, die Gegner 310 Stimmen aufgebracht. Wollten sich daher etwa die liberalen Wähler, angewidert von den jetzigen kirchlichen Zuständen, von der Wahlurne fern halten, so würde dies eine Lebensfrage für die liberale Partei in der Jakobi-Gemeinde werden.“

Von einem Geistlichen der Provinz Sachsen erhielt die Magdeburgische Zeitung eine Zuschrift, in der es heißt:

Neben dem mancherlei Guten, was die Generalsynode verhandelt hat, hat sie sich doch hier und da zu Beschlüssen hinreißend lassen, die auch für Geistliche, die einer gemäßigten, vermittelnden Richtung, wie der Unterzeichnete, angehören, also nicht allein für die Mitglieder des Protestantenvereins, von großem Bedenken sind. Jener angenommene Antrag Eifelen ist geradezu eine Schmach für die evangelische Kirche, die — das können Sie sicher glauben — von vielen evangelischen Geistlichen tief empfunden wird. Es ist in der That eine Verleugnung des Grundprinzips der Reformation von der „Freiheit eines Christenmenschen“ und eröffnet überdies dem so gemeinen Denunciantenwesen und der Keckerrei Thor und Thür. Und was soll man zu jenem andern Antrage, dem von Bödler-Rölling sagen? Daß die Spitze dieses Antrages zunächst gegen von sehr vielen Geistlichen sehr hochgeachtete Persönlichkeiten (wie Professor Bepfslag, dessen dankbarer Schüler und unwandelbarer Verehrer ich bin), gerichtet war, ist mir wenigstens nicht zweifelhaft. Daß ferner der eigentliche Zweck dieses Antrages war, die freie, wissenschaftliche Forschung auf der Universität unmöglich zu machen, dürfte wol auch auf der Hand liegen. Und nun die Konsequenzen? Welcher von wissenschaftlichem Geiste irgendwie erfüllte junge Mann sollte dann noch Lust haben, sich der Theologie zuzuwenden? Das Einfachste wäre, man führe auch bei uns überall Priesterseminare ein, wo die jungen Theologen die Bibel, Katechismus und noch einige andere Erbauungsbücher wörtlich auswendig lernen und von der bösen Wissenschaft dispensirt würden. Woju dann noch theologisch-wissenschaftliche Examina? Woju dann noch Pastoralconferenzen, auf denen wissenschaftliche Fragen verhandelt werden? ic. Nein, der Rückblick auf die hochwürdige Generalsynode ist bei aller Anerkennung ihrer Verdienste im ganzen für mich und gewiß für viele Geistliche, namentlich in unserer Provinz Sachsen, ein schmerzlicher. Unsere evangelische Kirche hat dadurch in den Kreisen vieler gebildeter und auch kirchlich-gesinnter Laien — wovon ich schon persönlich mich habe überzeugen können — an Ansehen verloren. Ich selbst habe oft mit einer wahren Beklemmung die Verhandlungen gelesen und mich manchmal gefragt: Ist das nur möglich? Daß schließlich den Mitgliedern der „Mittelpartei“ nicht selten das Wort einfach abgeschnitten wurde, dürfte die Majorität der Synode ebenfalls hinlänglich charakterisiren.

Die gegen die Reichstagsabgeordneten Frißche und Paffelmann, wie seinerzeit mitgetheilt, von der Staatsanwaltschaft erhobene Anklage (weil sie ungeachtet ihrer aus Berlin erfolgten Ausweisung zur Theilnahme an den Reichstagsitzungen dorthin zurückgekehrt waren) ist von der Ersten-Strassammer-des-

berliner Landgerichts als nicht statthaft zurückgewiesen worden. Der betreffende Beschluß lautet nach dem dresdener „Reichsbürger“ so:

In der Untersuchungssache wider 1) den Cigarrenarbeiter Friedrich Wilhelm Frißche, 2) den Schriftsteller Wilhelm Paffelmann ist auf Anklage der königlichen Staatsanwaltschaft vom 26. Oct. 1879 beschloffen, daß das Hauptverfahren gegen 1) den Cigarrenarbeiter Friedrich Wilhelm Frißche, 2) den Schriftsteller Wilhelm Paffelmann wegen Vergehens gegen §. 28 des Reichsgesetzes vom 21. Oct. 1878 über die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie nicht zu eröffnen, vielmehr beide Angeeschuldigte außer Verfolgung zu setzen und die Kosten des Verfahrens der Staatskasse aufzuerlegen. Königlich Landgericht I. Strassammer I. Berlin.

Durch diesen Beschluß der Strassammer ist, da eine Beschwerde gegen denselben bei den höhern Instanzen durch die §§. 172 und 346 der Strafproceßordnung ausgeschlossen ist, die Sache endgültig erledigt. Gründe, welche die Strassammer zu ihrem Beschlusse führten, sind nicht mitgetheilt; das Gesetz schreibt eine Motivirung derartiger Beschlüsse nicht vor.

Die National-Zeitung „hält es trotz aller Dementis nicht für unwahrscheinlich, daß die Zukunft der hannoverschen Dynastie wie früher in Gmunden so jetzt in Wien einen Gegenstand ernstlicher Erwägungen bildet.“

Oesterreich-Ungarn.

In der Sitzung des Wehrausschusses des Abgeordnetenhauses vom 13. Nov. entwickelte Minister Horst die Gründe, warum die Regierung gerade eine zehnjährige Etatsperiode fordere, und sagte schließlich: „Die Mächte, mit welchen die Monarchie Verbindungen anknüpft, müssen nicht nur für heute oder morgen, sondern auf einen langen Zeitraum hinaus wissen, wie stark die Armee Oesterreichs ist und daß eine Reducirung nicht zu besorgen sei.“

Das Berliner Tageblatt erhielt aus Wien vom 14. Nov. folgendes Telegramm: „Bei dem gestrigen Empfang des Jarawitsch am Bahnhof fiel es auf, daß letzterer nicht die Uniform seines österreichischen Regiments trug, sondern die eines russischen Generaladjutanten trug. Die Erzherzoge waren nicht am Bahnhofe. Sowol das Publikum am Perron als auch dasjenige auf der Straße verhielt sich eifrig kalt. Kein einziger Hochruf wurde laut.“

Italien.

Aus Siena vom 12. Nov. wird gemeldet: „Der Proceß der Pazzarettisten wurde heute beendet. Die 22 Angeklagten dieser kirchlich-socialen Schwärmersekte, welche im August 1878 wegen eines Attentats auf den Staat, die Sicherheit der Personen und des Eigenthums blutig unterdrückt wurde, sind sämmtlich freigesprochen worden.“

Frankreich.

* Paris, 13. Nov. Ueber die Rede des Lords Beaconsfield bei dem Lord-Mayors-Banket bemerkt der Temps: „Man könnte, wenn man die Rede von Lord Beaconsfield liest, sich einbilden, es gebe weder ein Rußland noch eine Türkei in der Welt. Sprechen wir es aus! Dieses Schweigen selbst scheint uns geeignet, das Publikum nachdenklich zu machen. Es scheint uns schwer, anzunehmen, der Redner habe sich freiwillig der schlechten Laune seiner Freunde und dem Spott seiner Gegner ausgesetzt, ohne einen Grund zu haben, so zu handeln. Bis auf weiteres sind wir geneigt zu glauben, daß Lord Beaconsfield, da er sich weigerte, sich zu erklären, gerade begreiflich machen wollte, daß die Lage zu ernst und die Ereignisse zu nahe wären, um die Veröffentlichung des gegenwärtigen Zustandes der Unterhandlungen und der Beschlüsse zu gestatten. Wir können uns irren, aber ohne aufgelegt zu sein, weder den Charakter noch das Talent des Chefs des englischen Cabinets herauszustrichen, können wir bis zum Beweise des Gegentheils sein Schweigen betreffs der türkischen Angelegenheiten nicht anders als durch eine vorgefaßte Absicht erklären. Er wollte zu verstehen geben, daß die Handlungen auf dem Punkte wären, an Stelle der Worte zu treten. ... Lord Beaconsfield muß in der türkischen Frage handeln oder sich für bestlegt erklären: dies ist das Dilemma, in das ihn der kürzliche Schritt von Sir S. Layard einschloß und in das er sich noch vollständiger einschloß, indem er sich am Montag weigerte, Erklärungen zu geben, denn wir bestehen auf unserer Auslegung seines Schweigens. Es ist möglich, daß er irgendeinen Beschluß verheimlicht, der bestimmt ist, nächstens an den Tag zu treten. Wäre es anders, so müßte der Cabinetchef, seine Politik, seine Partei unter der Last der Betrachtung des Landes, um nicht Europa zu sagen, fallen.“

Der „National“ findet, daß Fürst Bismarck keine kriegerischen Pläne hegen könne. „Wenn er dasselbe Ziel erreicht, der deutschen Industrie ein sicheres Absatzgebiet verschafft, ihr den Zugang zu den mittel-ländischen Häfen erleichtert, warum dann noch sich einen viel schlimmern Krieg als den von 1866 auf den Hals laden? Eine Zollvereinigung führt besser zum Ziele. Durch eine Verständigung mit Oesterreich bildet

er eine Vereinigung von 80 Mill. Menschen, welche alle Vortheile des Freihandels genießen und, dank dem Differentialtarifen, die Concurrenz mit der ganzen Welt aushalten. Fürst Bismarck glaubt, daß beide Reiche in ihren so verschiedenartigen Provinzen alle möglichen Industrien hervorrufen können, um sich denjenigen aller andern Länder zu entschlagen. Bis jetzt hatte Oesterreich eine blühende Zuckerindustrie; Deutschland stellt ihm 45 Mill. neue Verbraucher; die hoch-entwickelte Baumwollindustrie des Elblandes hat in Oesterreich ein weites Absatzgebiet. Im Innern Freihandel, nach außen Zollschutz, so ist die Lösung. Bis jetzt war es für Oesterreich ein großer Nachtheil, die Häfen der Ost- und Nordsee nicht erreichen zu können, ohne die deutschen Bölle tragen zu müssen. Für Deutschland handelt es sich darum, frei nach dem Adriatischen Meere zu gelangen. Wird die Verständigung erzielt, so sichern sich beide Reiche im Centrum Europas allen Durchgangs- und andern Verkehr und werden unabhängig von Rußland, Frankreich, Italien. Was England betrifft, so greift man es im Orient an: durch Salonichi schmiegelt man sich, es zum zweiten Range herabzudrücken, ihm den asiatischen Verkehr entreißen zu können.“ Das Blatt begreift sehr wohl, daß durch eine österreichisch-deutsche Zollvereinigung beide Reiche ungeheure Vortheile und eine entscheidende Stellung im Welthandel erreichen würden.

Der pariser Cassationshof befaßl dieser Tage in feierlicher Sitzung die Unteruchung gegen Marior de Bresillac, Richter in Toulouse. Derselbe wurde vor den Cassationshof verwiesen, weil er auf einem royalistischen Banket ein Hoch auf den König ausgebracht hatte.

Der Kölnischen Zeitung schreibt man aus Paris vom 12. Nov.: „Nach den Wahlen Humbert's in Paris und Garel's in Lyon verdient der Wahlsieger der socialistischen Arbeiterpartei im Nord eine besondere Beachtung. Cherid-Dumez ward in Lille zum Generalrath erwählt gegen die Candidaten der opportunistischen Republikaner und des linken Centrum, die ihm entgegenstanden. Die Wähler haben einen neuen, noch ganz unbekanntem Mann, der aber von den Intransigenten und Socialisten empfohlen war, zwei Männern vorgezogen, die unter dem Kaisertum treue Vorkämpfer der liberalen Richtung waren und ehrlieh der Republik ergeben sind. Die Städte des Nord waren bisher der ungesunden Anstiedung durch die socialistischen Theorien entgangen. Ein gemäßigtes Blatt von Lille sagt verzagten Tons: „Das Thor, welches sich für die Herren Humbert, Garel und Dumez geöffnet hat, wird sich nicht schließen und bald der Legion, die ihnen folgen wird, Durchgang gewähren.“ Die Opportunisten und Gambettisten sind im Canton von Lille überflügelt, und wenn in andern Cantonen des Nord Wahlen stattzufinden hätten, würde es dort ebenso gehen. Was sich jetzt in Paris, Lyon und Lille zugetragen hat, wird in den großen Städten und den Mittelpunkten der Industrie allgemein nachgeahmt werden. Es ist ein Vorspiel der nächsten Kammerwahlen und Erfahrungswahlen für die Municipal-räthe.“

Großbritannien.

† London, 13. Nov. Mit Ausnahme des Viscount Sandon, der von der Königin zu Palermo empfangen wurde, wohnten sämtliche Minister der vorgestrigen Cabinetsitzung in Downingstreet bei. Unmittelbar nach der Sitzung, welche gegen drei Stunden dauerte, hatte Lord Dufferin, der englische Botschafter am russischen Hofe, eine längere Unterredung mit dem Premierminister und fuhr am Abend nach dem Continent ab. Er wird einige Tage in Paris und in Berlin verweilen; man versichert, daß er Instructionen sehr energischer Natur nach Petersburg mitnehme, und diese Versicherung gewinnt dadurch einige Glaubwürdigkeit, daß der Botschafter im Laufe der Woche täglich mit Lord Salisbury in Hatfield conferirt hat. Man erinnert sich des herausfordernden, fast heftigen Tons, welchen jüngst der Leiter des Auswärtigen Amtes in seiner Rede zu Manchester gegenüber Rußland angeschlagen hat. Auch sein Verkehr mit dem Grafen Schuwalow war, wie verlautet, in der letzten Zeit ein ziemlich kühlere, wenn nicht schroffer gewesen. Die ministeriellen Blätter reproduciren die Nachricht von der Abberufung und dem Rücktritt Schuwalow's, ohne eine Silbe hinzuzufügen, und auch die Daily News registriert lediglich die Thatsache ohne irgendeinen Commentar; das leitende Oppositionsblatt ist noch vollumfänglich damit beschäftigt, die Guildhall-Reden der Minister zu widerlegen — selbst seine City-Marktberichte sind heute theilweise dieser Aufgabe gewidmet. Nur das Daily Chronicle, das Organ der gemäßigten Liberalen, findet es opportun, dem scheidenden Vertreter Rußlands einen warmen Nachruf zu widmen, in welchem sie denselben als den Bewahrer des Friedens und als muthmaßlichen Nachfolger des Fürsten Gortschalow bezeichnet.

Fürst Lobanow-Rostow, der zum Nachfolger des Grafen Schuwalow ernannt ist, dürfte seinen hiesigen Posten wol schwerlich sehr rasch antreten. Man meldet, daß er in Konstantinopel bis zur Ankunft sei-

und noch in Laburaw ver- geben, und sand Privat- Abwesenheit Plage köunt

— Aus der nehmen wir der deut- dem Verb- Lord-Mayor schafter aus Zurufen beg Rede, in w hienwies, wel diplomatische der Handel einander für und wenn d dürften die und der Ma (Sört, hört! gut vertrieht die Früchte i ihm gestatte sprechen, so Souverän ge aufrecht erhal Es gäbe kein daß die Wel sein Reich.

Aus Pe berichtet: „B ein herzliche Kaiser, wo Jahre nicht Paris aus S in Cannes v Jar sie abfo

Die R.V.C. Keip II. Kammer i debatte über Wie leicht v Neben zu lei auch vom Reg welche unreal den Auslastu bleibt in erste jeder Schwar kennen, woom anferer Finanz jog, und an allen Gebieten Staatsaufgab ten zu lassen. dieser Bestreb und wollen n derselben der es ihr so geli mahz zu mach ste dabei die Thatsache, da in den letzten sind, dürfte j Politiker überz nächst eine Klü ist in dem ne digt, indem d fahren haben. diese Nichtverr welche die Reg skäune.

Der zu er trage der Rei bisher entrich der Finanzmin gern theilen, men, wenn est reform eingetr noch mehr den schuß aufweife wird man im wenig entgegen ber stetig wad Eisenbahnen e wie ebenfalls des Staates bar wird.

Von seiten ferer Finanzpol Jiemlich unglü Reuern die

schon, welche...
und, dank den...
t der ganzen...
k, daß beide...
rovinsen alle...
um sich der...
rie; Deutsch...
er; die hoch...
st hat in...
Innern Frei...
lösung. Die...
acht, die...
schen zu kon...
müssen. Für...
i nach dem...
ie Verständ...
im Centrum...
Verkehr und...
eich, Italien...
s im Orient...
h, es zum...
atischen Ver...
begreift sehr...
Zolleinigung...
eine entschei...
würden.
er Tage in...
erfelbe wurde...
auf einem...
König aus-

us noch in Petersburg befindlichen Nachfolgers, Frn. Labarow verweilt, um demselben die Geschäfte zu übergeben, und dann erst während einiger Zeit in Rußland Privatangelegenheiten ordnen will. Die längere Abwesenheit eines russischen Vertreters vom hiesigen Plage könnte unter Umständen mißliche Folgen haben.
Aus den jetzt vorliegenden englischen Blättern entnehmen wir folgenden Bericht über die Rede, welche der deutsche Botschafter Graf Münster auf dem Lord-Mayors-Banquet zu London hielt. Der Lord-Mayor hatte die Gesundheit der fremden Botschafter ausgebracht, und Graf Münster, mit lebhaften Zurufen begrüßt, beantwortete den Toast mit einer Rede, in welcher er zuvörderst auf die gute Wirkung hinwies, welche dergleichen Festversammlungen auf das diplomatische Corps ausüben. Die Diplomatie und der Handel seien zwei Schwestern, die sich stets miteinander für die Wohlfahrt der Welt verbinden sollten, und wenn die Diplomaten ihre Arbeit gut verrichteten, dürften die beiden Herren Vorredner (der Kriegsminister und der Marineminister) sehr wenig zu thun haben. (Hört, hört!) Wenn sie (die Diplomaten) ihr Werk gut verrichteten, sollten die Herren der City von London die Früchte ihrer Arbeiten genießen. (Beifall.) Wenn ihm gestattet sei, ein Wort über Deutschland zu sprechen, so könnte er sicher behaupten, daß es keinen Souverän gebe, der mehr wünsche, den Weltfrieden aufrecht erhalten zu sehen, als der Kaiser dieses Landes. Es gäbe kein Reich, das erfreuter sein würde zu wissen, daß die Welt eine Aera des Friedens genieße, als sein Reich. (Lauter Beifall.)

Rußland.

Aus Petersburg wird dem Berliner Tageblatt berichtet: „Von besser Seite verlautet, der Zar richtete ein herzliches Handschreiben an den Deutschen Kaiser, worin mitgeteilt wird, daß er in diesem Jahre nicht mehr Berlin besuchen könne, weil die Zarin aus Gesundheitsrücksichten während des Winters in Cannes verbleiben müsse. Im Frühjahr werde der Zar sie abholen und dabei Berlin besuchen.“

Königreich Sachsen.

Die Budgetdebatte im Landtage.

R.V.C. Leipzig, 15. Nov. Am Montag hat die II. Kammer ihre Arbeiten begonnen und die Generaldebatte über das Budget in Einer Sitzung erliebt. Wie leicht vorauszusehen war, gestalteten sich diese Reden zu keinen Lobpreisungen der jetzigen Lage, denn auch vom Regierungstische aus vermied man es, irgendwelche unrealisierbaren Hoffnungen zu erwecken. An den Auslassungen des Finanzministers v. Könnert bleibt in erster Linie die rückhaltlose, sich aber von jeder Schwarzseherei fern haltende Offenheit anzuerkennen, womit er die wenig glänzenden Verhältnisse unserer Finanzen in das Bereich seiner Betrachtungen zog, und an zweiter Stelle das sichtbare Streben, auf allen Gebieten, soweit es ohne Gefährdung wichtiger Staatsaufgaben möglich ist, strenge Sparsamkeit walten zu lassen. Wir haben keinen Grund, in den Ernst dieser Bestrebungen der Regierung Zweifel zu setzen, und wollen nur wünschen, daß auch der Ausführung derselben der rechte feste Wille zur Seite stehen und es ihr so gelingen möge, das verheißungsvolle Wort wahr zu machen. Auf Seiten der Volkvertreter wird sie dabei die lebhafteste Unterstützung finden. Die Thatsache, daß die Kosten der laufenden Verwaltung in den letzten Jahren von 11 auf 20 Mill. gestiegen sind, dürfte jeden, wenn auch noch so optimistischen Politiker überzeugen, daß hier ein Stillstand und demnächst eine Rückwärtsbewegung eintreten muß. Ersterer ist in dem neuen Haushaltsplane nun bereits angekündigt, indem die Ausgaben eine Vermehrung nicht erfahren haben. Allerdings bezeichnete der Finanzminister diese Nichtvermehrung als die einzige sichere Zusage, welche die Regierung in Sachen der Sparsamkeit machen könne.

Der zu erwartende Antheil Sachsens an dem Ertrage der Reichsteuern ist vorläufig in der Höhe der bisher entrichteten Matricularumlagen angenommen; der Finanzminister sprach die Hoffnung aus, die wir gern theilen, daß in einigen Jahren die Reichseinnahmen, wenn erst die volle Wirkung der deutschen Steuerreform eingetreten ist, sicherlich einen größeren, dann noch mehr den Einzelstaaten zugute kommenden Ueberschuß aufweisen würden. Mit großer Genugthuung wird man im Lande die Mittheilung des Frn. v. Könnert entgegennehmen, daß seit dem Februar die bisher stetig wachsenden Abnahme der Einnahmen der Eisenbahnen einen Stillstand erlitten hat und hier wie ebenfalls bei andern industriellen Unternehmungen des Staates wieder eine steigende Tendenz bemerkbar wird.

Von Seiten der Fortschrittspartei fiel die Kritik unserer Finanzpolitik und ihrer gegenwärtigen Resultate ziemlich ungünstig aus; es wurden auch von ihren Rednern die diplomatischen Maßnahmen Bismarck's,

die Zollpolitik des Reiches und die Einführung der Goldwährung in die Debatte gezogen. Der Abg. Heine verstieg sich sogar zu der kühnen Behauptung, daß eine Krisis gar nicht existire, und gelangte, indem er den „Bierhahn“ seiner drastischen Rhetorik öffnete, über den „Rebellenhaue der Finanzen“ und über „das Kalb im Mutterleibe“ zu dem „Weltgericht“, dem die falschen Gesezesfabrikanten rettungslos verfallen sollen. Die national-liberale Partei vermied es klugerweise, die neue Zollpolitik Deutschlands zum Gegenstande der Discussion zu machen, und man kann in Anbetracht der herrschenden Umstände dieser Enthaltensart nur zustimmen. Wir befinden uns hier einer vollendeten Thatsache gegenüber, an welcher auch die geistreichsten Redner nichts zu ändern vermögen und deren Wirkungen erst gebuldig abgewartet werden müssen, bevor man mit Rükderinnerungen, neuen Urtheilen und Vorschlägen an sie herantritt. Der Abg. Dr. Stephani begrüßte die sehr veränderte Form der Budgetaufstellung, welche die vieljährigen Klagen der Kammer über Unklarheit und Mangel an Uebersichtlichkeit abstelle, als einen erfreulichen Fortschritt und ließ der Finanzpolitik im allgemeinen seine volle Billigung zufließen werden. Der Abg. Krause macht darauf aufmerksam, daß der Ausfall in den Einnahmen nicht sowohl in der allgemeinen Ungunst der Verhältnisse als in den Fehlern der früheren Finanzpolitik wurzele, insbesondere in dem kostspieligen massenhaften Ankauf und Bau von Eisenbahnen, welche keine entsprechende Rente geben. Doch sei die Eisenbahnrente im großen Durchschnitt noch immer 3 1/2 Proc. Bei den Ausgaben bringt er auf Ersparungen, namentlich in der allgemeinen Verwaltung, im Ministerium des Innern.

Die Bestrebungen der national-liberalen Partei, eine Abkürzung der langen schleppenden Beratungen durch theilweise Erledigung des Budgets im Plenum herbeizuführen, sind zwar nicht in dem geplanten Umfange (Antrag Benzig und Genossen) verwirklicht worden, immerhin haben sie aber trotz des heftigen Widerspruchs von anderer Seite den Erfolg einer ersten Abschlagszahlung gehabt, indem wenigstens einige Positionen (Antrag Richter-Tharand) der Plenarberatung überwiesen, also in verkürzter Behandlung genommen wurden. Hiermit ist der Angriff auf den bisherigen Schlenbrian der langen Deputationsberatungen, wobei der ganze Schwerpunkt in den Händen von zehn Deputationsmitgliedern lag, während die übrigen 70 Abgeordneten das Zusehen hatten, hoffentlich erfolgreich eröffnet.

Vom Landtage.

○ Dresden, 14. Nov. Zu dem ersten Gegenstande der Tagesordnung der heutigen Sitzung der II. Kammer, die provisorische Forterhebung von Steuern und Ausgaben im Jahre 1880, referirt Abg. Dr. Windwig namens der Finanzdeputation, welche die Annahme des Gesezentwurfs empfiehlt, nach welchem 1880 in derselben Weise wie im Jahre 1879 zu erheben sind: die Grundsteuer von 4 Pf. von jeder Steuereinheit, die Einkommensteuer nebst einem Zuschlage von 50 Proc. eines ganzen Jahresbetrages, die Steuer vom Gewerbebetriebe im Umherziehen, die Schlachtsteuer, in gleichen die Uebergangsteuer von vereinsländischem Fleischwerke, die Erbschaftsteuer und die Stempelsteuer.

Abg. Knechtel: Die Einschägungen von landwirthschaftlichem Grundbesitz seien oft unrichtig, willkürlich und schablonemäßig. Die Ursache hiervon sei mit in der nicht immer genügenden Kenntniß der landwirthschaftlichen Verhältnisse seitens der Sachverständigen zu suchen. Er wüßte deshalb, daß die Regierung bei Feststellung der nächsten Listen für die Einschägung auf diesen Mangel Rücksicht nehmen möge.

Abg. Mehnert: Die über die Einschägungen bestehenden Vorschriften würden nicht allenthalben genau beobachtet. Er hoffe, daß nach dem wirklichen Eingange der aus den Reichsreferatarien in Aussicht gestellten Ueberschlässe an die einzelnen Staaten auch der Grundbesitz einige Erleichterungen erhalte.

Abg. Mübius: Die Einschägung auf den Grundbesitz könne nicht ziffermäßig bewirkt werden, man müsse vielmehr seine Zusucht zu Hülfsmitteln nehmen, die manchmal zu Härten führten. Er hoffe jedoch, daß die Steuerbehörden angewiesen werden, allenthalben Gerechtigkeit zu üben.

Das eingangs gedachte Gesez findet einstimmige Annahme.

Die allgemeine Vorberathung über das Decret, die mit der Fortbildungsschule gemachten Erfahrungen betreffend, eröffnete Abg. Peger:

Er hoffe, daß diese Schule, das neue Schmerzenskind der neuern Schulgesetzgebung, wenn man ihr nur Raum zur Entwidlung gönne, in nicht zu fernem Zeit allseitige Billigung und Zustimmung finden werde. Allerdings sei diese Schule nach ihrer Einführung nicht allenthalben günstig von den Betheiligten aufgenommen worden. Aber trotz aller Schwierigkeiten und dank der Fürsorge und gewissenhaften der Bähigkeit der Regierung sowie dank einer großen Anzahl Schulgemeinden habe die Fortbildungsschule Wurzel gefaßt. Der vorliegende Bericht zeichne sich durch wahrheitsgetreue Darstellung ohne Beschönigung aus.

Redner wendet sich hierauf gegen die während der letzten zwei Jahre befürwortete Einführung von facultativen Fortbildungsschulen, denn die obligatorische Schule sei eine Wohlthat für diejenigen Schüler, die zurückgeblieben sind.

Dagegen könne die Facultativschule als eine Ergänzung dienen, wie die von dem dresdener Gemeinnützigen Verein errichtete Fortbildungsschule für solche zeige, die nicht mehr zum Besuch einer solchen verpflichtet seien. Die obligatorische Schule sei eine Gerechtigkeit für alle. Wenn gesagt werde, daß bei vielen Schülern die Erfolge gering wären, so müsse beachtet werden, daß die Zahl derer, die bis jetzt die Anstalt besuchten, eine zu geringe sei und keinen Anhalt für die Leistungen biete. Der größte Nutzen der Fortbildungsschule liege in dem erzieherischen Moment. Daß die jungen Leute noch eine Zeit lang unter dem wohlthätigen Einflusse der Lehrer und Schulpflichter ständen und daß sie genüßigt seien, sich wenigstens eines äußerlich loyalen Verhaltens zu befleißigen. Ferner herrsche auf dem Gebiete der Lektüre trotz der Strafgesetze eine außerordentliche Rükgrigkeit. Durch den Colportagebuchhandel werde unter allerhand Anpreisungen dem Volke eine Lektüre geboten, welche in den meisten Fällen nicht wohlthätig auf Geist und Gemüth wirke, in vielen Fällen aber Gift sei. Auch hier könne die Fortbildungsschule auf den Schüler einwirken, damit derselbe Geschmack an besserer Literatur fände. Dresden habe jetzt vier Volksbibliotheken, eine fünfte komme jetzt hinzu. Im Gegensatz zu früheren Jahren verlangen jetzt die jungen Leute mehr belehrende statt nur unterhaltende und illustrierte Lektüre. Man möge also der Fortbildungsschule Zeit gönnen zur Entfaltung, dann könne man die Zeit noch erleben, wo sie allgemein als ein wesentlicher Factor unsers Staatslebens und unsrer Volksbildung betrachtet werde.

Nach dieser mit allgemeinem Beifall aufgenommenen Rede sprach sich Abg. Schmidt über die Fortbildungsschulen vom Standpunkte der ländlichen Bevölkerung aus:

Auch auf dem Lande würde deren wohlthätiger Einfluß anerkannt. Die theilweise herrschende Aneignung gründe sich namentlich darauf, daß man glaube, es wären auf dem Lande keine großen Resultate zu erzielen. Dagegen glaube er, daß der seitliche Turnus für die Fortbildungsschulen ein zu langer sei und daß eine zweijährige Dauer desselben genüge.

Staatsminister Dr. v. Gerber:

Die Regierung beabsichtige, einen Plan auszuarbeiten zu lassen, der die Methode des Unterrichts in den Fortbildungsschulen wenigstens im allgemeinen angebe und in der Hauptfache Anhaltspunkte biete, um das Schwanken und die Unsicherheit in der Wahl der Unterrichtsgegenstände zu beseitigen. Die Fortbildungsschule müsse verschieden sein in den großen und den kleinern Städten, in den Dörfern mit Ackerbau oder Industrie treibender Bevölkerung. Die Schulen seien verschieden, je nachdem sich die Gemeinde dahin interessirt oder wohlgesinnte Männer die Sache unterstützen. Es komme daher darauf an, in dieser Richtung zu wirken; von großer Bedeutung werde aber der beabsichtigte Normalplan sein, welcher den Lehrern eine feste Grundlage biete.

Abg. Dr. Stephani gibt seiner Befriedigung über die von der Regierung gegebene Vorlage Ausdruck:

Der Widerstand, der sich bis jetzt gegen das Institut gezeigt habe, könne auf keine Unterfüllung in den gesetzgebenden Körpern rechnen. Ob aber ein Normalplan Erfolg haben werde, dies sei zweifelhaft; falls derselbe ins Leben trete, so müßten auch die Bedingungen und Anforderungen an die verschiedenen Fortbildungsschulen je nach dem Stande und der Beschäftigungsart der Bevölkerung verschieden sein. Es sei daher bedenklich, daß der Normalplan sehr verschieden werde behandelt werden müssen.

Abg. v. Dethlshlagel hält eine Veränderung der Bestimmungen für die in Rede stehenden Schulen doch für zulässig, namentlich für das Land. Hierüber liege aus seinem Wahlkreise eine Petition vor, die beachtenswerthe Momente enthielte.

Die Vorlage wird hierauf zur demnächstigen Schlußberathung gestellt.

Nächste Sitzung der II. Kammer Montag, 17. Nov.

++ Leipzig, 13. Nov. Bei der am 11. Nov. abends stattgefundenen zweiten öffentlichen Versammlung des hiesigen Deutschen Protestantenvereins hielt Archidiaconus Schmiedel aus Chemnitz einen schon für vorigen Winter bestimmt gewesenen Vortrag über die Bedeutung Lessing's für den Protestantismus der Gegenwart. Redner beleuchtete zuerst die Zustände des Protestantismus von Luther bis Lessing und kam dann auf die von letztem herausgegebenen „Wolfsbittler Fragmente“:

Deren Verfasser, Professor Reimarus der Ältere in Hamburg († 1768), stellte darin die Ansicht auf. Jesus habe ein irdisches Reich gründen wollen, nach dem Wüßlingen dieses Planes und dem gewaltsamen Tode Jesu hätten seine Jünger daraus ein geistiges gemacht, seinen Reichnam zur Bekräftigung der Auferstehung gehoben u. c. Gegen die Fragmente erschienen wol 40-50 Gegenschristen; doch fand der Hauptkämpf Lessing's nur gegen den Hauptpastor Goeze in Hamburg statt, der allzu persönlich ausfiel. Lessing's Antwort an diesen kam hinaus auf die Untercheidung zwischen Buchstaben und Geist der Bibel, zwischen Bibel und Christenthum, zwischen Theologie und Religion; er vertrat die Unabhängigkeit des Christenthums von schriftlichen Aufzeichnungen und wies darauf hin; daß die Bibel viel Unwesentliches, nicht zur Religion Gehöriges enthalte. Daraus folge, daß die Religion auf sich selbst und ihre innere Wahrheit gestellt sein müsse, daß zufällige Geschichtswahrheiten nicht Beweise für Religionswahrheiten sein können. Gegenüber denen, die alle Kritik scheuen, wirkt Lessing befreiend; bei der Frage aber nach der Grenze zwischen Wesentlichem und Zufälligem in der Religion muß auf ein fertig gezimmertes Haus verzichtet und darauf verwiesen werden, daß das Ideal der reinen Wahrheit nicht in Worte zu fassen ist, sondern ins Gemüth wirkt, und daß selbst eine vom Himmel fallende Wahrheit bald todt sein würde, wenn sie nicht innerlich erlebt wird. Natürlich fällt hierbei alle Unzulänglichkeit gegen Auserbenkende weg, da die Ueberzeugung sich bei den einzelnen verschieden gestalten muß; ebenso gebietet sich Freiheit der theologischen Wirklichkeit, da das

Ergebnis der Forschung sich nicht voraussehen lässt; jedenfalls gerührt die Kritik nur Unwesentliches, während sie den Kern unberührt lässt. An diese Richtung Lessing's schlossen sich Herder, Kant und Schleiermacher. Die spätere Kritik ist insofern über Lessing hinausgegangen, als dieser das Geschichtliche allzu sehr unterschätzte, während den Neuern dasselbe wenn auch nicht als beweisend, doch als anregend erscheint und die Bibel nicht bloß als ein Elementarbuch, sondern als eine Fülle von Wahrheiten gilt, deren Verlust beklagenswerth sein würde. Fehlt insofern bei Lessing noch manches Material späterer Forschung, so bleiben seine Grundgedanken stehen und jedenfalls erscheint er als eine Kraft in einer schwächlichen Zeit, in der ein Goethe ihn voll blinden Eifers mit Gemeinplätzen angriff.

Noch sprach sich der Redner über Lessing's spätere hier einschlagende Werke „Nathan der Weise“ und „Erziehung des Menschengeschlechts“ aus. In ihnen setzte Lessing den Kampf für Humanität und Cultur fort. Redner schloß mit der Erklärung, daß der Verein, in welchem er spreche, nach Lessing's Vorbild eine Verfeinerung des echten und des geschichtlichen Christenthums, eine Scheidung zwischen Buchstaben und Geist, Theologie und Religion anstrebe.

Leipzig, 15. Nov. In der nächsten Sitzung der Gemeinnützigen Gesellschaft, welche Dienstag, 18. Nov., im Saale des Kaufmännischen Vereins stattfindet, wird der von den Mitgliedern der ersten als Redner bereits vortheilhaft bekannte Hr. Lammer-Bremen einen Vortrag über „Selbstbeschäftigung und Hausfleiß“ halten und dabei namentlich auch die auf Anregung des Rittmeisters Clauffon-Raas in Dänemark und Schweden geschaffenen, segensreich wirkenden Anstalten näher beleuchten. Die Sache ist ebenso bedeutungsvoll vom wirtschaftlichen wie vom pädagogischen Standpunkte.

Dem Dresdner Journal berichtet man aus Leipzig vom 13. Nov.: „Das Project einer Fachausstellung der Drechsler und Bildschnitzer Deutschlands und Oesterreich-Ungarns ist der Verwirklichung nahe gerückt und die Ausstellungsordnung bereits fix und fertig. Danach ist der Anfang der Ausstellung auf den 19. März, das Ende auf den 18. Mai nächsten Jahres festgesetzt. Letztere hat den Zweck, den Fachgenossen der genannten Länder von dem Umfange und Gehalt ihrer Leistungen ein Gesamtbild zu bieten. Mit der fertigen Arbeit gelangen zur Ausstellung: Rohmaterialien, Halbfabrikate (Bestandtheile), Hilfsmaterialien, Maschinen und Werkzeuge jeder Art, die zum Gebrauche der Drechsler und Bildschnitzer dienen. Als Ehrenpräsident des Centralcomité steht Oberbürgermeister Dr. Georgi an der Spitze; ferner befinden sich noch im Comité die Herren kaiserlich königlicher Generalconsul Ministerialrath Dr. Karl Ritter v. Scherzer, der schweizerische Consul J. J. Weber, der Director des österreichischen Museums für Kunst und Industrie in Wien, kaiserlich königlicher Hofrath Rudolf v. Eitelberger u.“

Leipzig, 15. Nov. In einer in der Brandvorwerkstraße gelegenen Wirthschaft geriethen in der vorvergangenen Nacht gegen 11 Uhr zwei Gäste, ein circa 16 Jahre alter Kellner aus Plauen sowie ein 33 Jahre alter Handarbeiter von hier, miteinander in Wortwechsel. Hierbei gerieth der Kellner in die Thesen, die er zu vertheidigen suchte, indem er behauptete, daß er nicht im Comite der Herren kaiserlich königlicher Generalconsul Ministerialrath Dr. Karl Ritter v. Scherzer, der schweizerische Consul J. J. Weber, der Director des österreichischen Museums für Kunst und Industrie in Wien, kaiserlich königlicher Hofrath Rudolf v. Eitelberger u.“

Aus Gröna vom 12. Nov. wird berichtet: „Mit dem vom Oberförster Baumgarten konstruirten leichten Flugellustschiff sind endlich Versuche angestellt worden. Diese Versuche werden als gelungen bezeichnet, denn das Lustschiff nahm nicht seinen Weg mit der vorherrschenden Luftströmung, sondern es wurden vorgeschriebene Wendungen mit demselben ausgeführt. Oberförster Baumgarten stieg mit seinem Flugellustschiffe vom hiesigen Schießhause aus etwa 90 Meter hoch auf und bewegte das an einem mit Wasserstoffgas gefüllten Ballon hängende, durch große Flügel lenkbare Gefährt vor den Augen einer zahlreichen Zuschauermenge zwei Stunden in der Luft. Die Versuche sollen jetzt fortgesetzt werden.“

Handel und Industrie.

Leipzig, 15. Nov. Der hiesigen Handelskammer lag in der gestrigen Sitzung unter anderem ein Antrag des Hrn. Schnoor vor: „Die Kammer, berufen, die Börse in Schutz zu nehmen, wolle der Entrüstung über die bekannte Aeußerung des Ministers Maybach (die Börse sei ein Giftbaum) Ausdruck geben und die namentlich dem Handelsstande zugesügte Beleidigung zurückweisen.“ Der Vorsitzende Dr. Wachsmuth schlug vor, angesichts der allerdings kaum genügend zu nennenden Rectification und Zurücknahme der Worte des Ministers sowie besonders im Hinblick auf das Vorgehen der Aeltesten des berliner Handelsstandes zur Tagesordnung überzugehen, um so mehr, da es keinem Zweifel unterliege, daß diese über alles Maß hinausgehende Schmähung überall verurtheilt werden würde. Die Kammer trat diesem Vorschlage, mit welchem der Antragsteller sich einverstanden erklärte, bei. Die Ausschüsse für Handelsangelegenheiten und für Bank-, Münz- und Börsenwesen legten ein Gutachten vor über den von der Handelskammer zu Braunschweig mitgetheilten Entwurf eines Gesetzes; die Kammer schloß sich dem Gutachten an und entsendet ihren Vorsitzenden zum Besuche der Delegirtenversammlung, welche über das Gesetz berathen wird. Einer Petition von Thorn, es möchten die Getreidezölle zu Neujahr noch nicht eingeführt werden, weil die Ernten in mehreren Ländern schlecht ausgefallen, ein rapides Steigen

der Getreidepreise stattgefunden und sogar Nothstand zu befürchten sei, schließt sich die Kammer an, ohne der Motivirung durchweg beizutreten.

Paris, 14. Nov. (Börse.) Stark weichend auf das unverbürgte Gerücht, die englische Flotte habe Befehl erhalten, in das Schwarze Meer einzulaufen.

Bremen, 14. Nov. Petroleum steigend. (Schlußbericht.) Standard white loco 8,25, per December 8,30, per Januar 8,40, per Februar-März 8,40.

Antwerpen, 14. Nov. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 20 1/2, bez., 21 Br., per December 20 1/2, bez., 21 Br., per Januar 21 1/2, bez., u. Br., per Januar-März 21 1/2, Br. Steigend.

Liverpool, 14. Nov. Baumwollmarkt. (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Amerikaner anziehend, Surats fest. Midding amerikanische November-December-Lieferung 6 1/2, 22, Januar-Februar-Lieferung 6 1/2, D. (Weitere Weibung.) Amerikaner 1/2 D. billiger. Midding amerikanische November-December-Lieferung 6 1/2, Januar-Februar-Lieferung 6 1/2, D.

Glasgow, 14. Nov. (Rohisen.) Mixed numbers warrants 55 Sch. 9 D.

Manchester, 14. Nov. (Garne.) 12r Water Armitage 7 1/2, 12r Water Taylor 7 1/2, 20r Water Nicholls 9 1/2, 30r Water Siblow 10, 30r Water Clayton 11, 4r Nute Rayoll 10 1/2, 40r Medio Wilkinson 11, 36r Warpops Qualität Rowland 10 1/2, 40r Double Weston 11, 60r Double Weston 13 1/2, Printers 1 1/2, 3 1/2, 8 1/2, pfd. 93. Anziehend.

Lotterie. Leipzig, 15. Nov. In der heutigen zwölften Ziehung 5. Klasse 96. Königlich sächsischer Landeslotterie fielen folgende Gewinne auf die beigezeichneten Nummern: 300000 M. auf die Nr. 38013. 30000 M. auf die Nr. 67839. 15000 M. auf die Nr. 26126. 76736. 5000 M. auf die Nr. 24424. 28875. 62285. 85677. 3000 M. auf die Nr. 2164. 9934. 10448. 10970. 15841. 27271. 29442. 34187. 39197. 40785. 43950. 44200. 45781. 45789. 48021. 55420. 55602. 62831. 64353. 65002. 69386. 69553. 82952. 84007. 91716. 98207. 99881. 99907.

1000 M. auf die Nr. 5128. 6910. 7013. 9157. 11346. 11857. 13307. 15378. 18407. 24490. 27719. 30120. 31580. 35116. 38570. 39820. 40401. 42796. 42939. 44594. 44686. 45819. 65293. 66840. 67365. 71994. 73015. 77796. 78108. 85499. 92604. 92931. 99162. 500 M. auf die Nr. 26. 58. 1271. 8587. 8944. 9089. 11844. 12948. 16111. 18751. 19571. 24048. 24070. 26707. 28098. 29635. 34954. 39181. 39893. 44595. 46322. 48021. 50718. 54271. 55199. 58673. 64854. 65447. 68934. 72684. 78345. 78765. 79523. 82363. 84889. 84948. 93654. 94927. 95467. 96058. 97070. 97115. 99068.

Börsenberichte.

Berlin, 15. Nov., 12 Uhr 10 Min. Eröffnungsbörsen. Oest. Creditact. 458,50, Oest.-Franz. Staatsb. 455,—, Oest. Südbahn (Rom.) 136,—, Berg.-Märk. 91,40, Köln-Mindener 142,25, Oalig. Karl-Ludwigsb. 103,40, Rhein. 146,25, Rumän. 43,40, Disconto-Comm. 171,25, Königs- und Laurabütte 93,—, Oest. Post v. 1860 122,25, do. Goldrente 69,—, do. Silberrente 60,90, do. Papierrente 58,75, Russ. Anl. v. 1877 87,50, do. Bankn. 210,50, Deutsche B. 131,25, Ung. Goldrente 80,40, Tendenz: ziemlich fest.

Frankfurt a. M., 14. Nov., 5 Uhr 50 Min. Effecten-Societät: Creditactien 227, Franzosen 225 1/2.

Hamburg, 14. Nov. Silberrente 60 1/2, Goldrente 69 1/2, Creditact. 229 1/2, 1860er Lose 122 1/2, Franz. 568, Lomb. 169, Ital. Rente 77 1/2, 1877er Russen 88, Vereinsbank 120 1/2, Laurabütte 92 1/2, Commerzbank 116 1/2, Norddeutsche 151 1/2, Intern. Bl. —, Amerik. 95 1/2, Köln-M. 142 1/2.

Wien, 14. Nov. Schlußcourse. Papierrente 68,10, Silberrente 70,90, 1860er Lose 127,—, Nordwestb. 137,—, Bankact. 837,—, Creditact. 267,70, Anglo-Austr.-Bank 134,60, London 116,60, Silberagio 100,10, Ducaten 5,56, Napoleonsd'or 9,30, Oalig. 236,70, Staatsbahn 263,50, Lomb. 79,70, Goldrente 80,25, Deutsche Marknoten 57,62.

Paris, 14. Nov. 3 Uhr nachm. Proc. amortisib. Rente 81,95, 3procentige Rente 80,35, 1872er Anleihe 114,—, Ital. 5proc. Rente 78,30, Oest. Goldr. 68 1/2, Ung. Goldr. 82,—, 1877er Russen 90 1/2, Franz. 570,—, Lomb. 170,—, do. Prior. 256,—, 1865er Löhren 10,85, 1869er —.

London, 14. Nov. Consols 97 1/2, Ital. 5proc. Rente 78, Lombarden 6 1/2, 5proc. 1871er Russen 85 1/2, do. 1872er 85, do. 1873er 88 1/2, Silber —, 1865er Löhren Anleihe 11, 1869er do. —, 5proc. Amerik. 105 1/2, Oest. Silberrente 61 1/2, Papierrente —.

Petersburg, 14. Nov. Wechsel London 3 Mt. 25 1/2, do. Hamburg 214, do. Amsterdam 127, do. Paris 265, Russ. Prämienanf. 1864 (gest.) 228 1/2, do. 1866 223, do. Anl. 1873 —, 1/2-Imperial 7,90, Gr. Russ. Eisenbahnen 256 1/2, Privatdiscont 6 1/2 Proc.

Newyork, 14. Nov. abends. Wechsel auf London in Gold 4,79 1/2, Wechsel auf Paris 5,25, 5proc. 5,20er Bonds 102 1/2, 1877er Bonds 103, Eriebahn 47 1/2.

Leipziger Productenbörse vom 15. Nov. mittags 1 Uhr. Witterung: Schneewetter. Weizen per 1000 Ko. netto loco 224—230 M. bez.; Roggen per 1000 Ko. netto loco 178—185 M. bez.; fremder 170—174 M. bez.; rubig. Gerste per 1000 Ko. netto loco 160—190 M. bez.; Hafer per 1000 Ko. netto loco hiesiger 140—145 M. bez.; Mais per 1000 Ko. netto loco rumänischer 160 M. bez.; amerikanischer 150 M. bez.; Raps per 1000 Ko. netto loco 235—240 M. bez.; Rapskuchen per 100 Ko. netto loco 13 M. Br. Rübsöl per 100 Ko. netto loco per Nov.-Dec. 57 M. bez.; per Dec.-Jan. 57 M. Br.; unverbändert. Spiritus per 10000 Liter Proc. ohne Fass loco 59,20 M. G.; etwas besser.

Leipzig, 15. Nov. Der Verkauf der heutigen Börse war unangenehm beeinflusst von den Meldungen, welche von den übrigen Plätzen vorlagen, denen zufolge die Tendenz dort ein entschieden mattes Gepräge angenommen hat. Die tonangebenden Märkte sind durch politische Nachrichten, denen man anscheinend eine größere Bedeutung beilegt, als sie in der That verdienen dürften, in eine hochgradige Verstimmung versetzt worden — an Stelle der Nachfrage ist härteres Angebot getreten, wodurch die Course in die weiche Bewegung gedrängt worden sind. Nicht ganz ohne Einfluß auf die Haltung speciell der berliner Börse blieb ferner die seit einigen Tagen sich eingestellte Geldknappheit, welche der Hausspartei Veranlassung zu Realisirungen gibt.

Das Geschäft unserer Börse war ein belangloses und konnte sich die Haltung derselben einer gewissen Schwäche nicht durchweg aufrecht zu erhalten vermögen.

Von den deutschen Staatsfonds wurden Reichsanleihen in sehr bedeutenden Summen gehandelt; Sächsische Renten gleichfalls ziemlich belebt.

Bahnen ruhig, im ganzen wenig verändert. Puffschleuderer B wurden mehrfach gehandelt, ebenso Turnauer zu gestriger Notiz; Oraz-Röflacher recht belebt; Rumänier höher und stark gesucht; Oberschlesische niedriger, ebenso Auffig-Teplitzer, die aber gesucht blieben.

Von den Stammprioritäten waren Kottbus-Großenhainer sehr beliebt und etwas im Course anziehend.

Bankactien blieben in ihrer Mehrtheit stark vernachlässigt; Leipziger Credit etwas billiger in gutem Course; Berliner in Verkehr, Oeraer Bank höher, ebenso Jwidauer Bank. Im Course gingen jurid. Weimarer Bank, während Sächsische Bank etwas anzogen.

Industriactien geschäftlos.

Von den Kohlenactien waren Sächsisch-Thüringische Braunkohlenverwertung sehr belebt.

Prioritäten ziemlich fest; das Geschäft war jedoch nicht so belebt wie an den Vortagen.

Neueste telegraphische Depeschen.

Wien, 14. Nov. Der Minister des Auswärtigen v. Haymerle wurde noch gestern Abend von den hohen Caisern des kaiserlichen Hofes empfangen und verweilte bei dem Großfürsten-Thronfolger eine halbe Stunde lang. Heute Mittag statteten der König und die Königin von Dänemark sowie der Großfürst-Thronfolger mit seiner Gemahlin den hier anwesenden Mitgliedern des kaiserlichen Hofes Besuche ab, hierauf empfingen dieselben den dänischen Gesandten, dessen russischen Votchschafter in Audienz. Nachmittags besuchte der König von Dänemark das Arsenal, während der Großfürst-Thronfolger mit seiner Gemahlin und der Königin von Dänemark eine Rundfahrt durch die Ringstraße unternahm. Später statteten die hochfürstlichen Gäste dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Hessen einen Besuch ab und fuhrten auch bei dem Könige und der Königin von Neapel vor. Morgen Nachmittag findet ein Galabiner bei Hofe statt, zu welchem gegen 90 Einladungen ergangen sind.

Wien, 14. Nov. Unterhaus: In Beantwortung einer Interpellation wegen Beziehung von Fachmännern zur Vorbereitung der Grundlagen für einen deutsch-österreichischen Handelsvertrag erklärt der Handelsminister, die Beziehung solcher Fachmänner erscheine gegenwärtig erwünscht, und er sei bereit, seinerzeit Entsprechendes einzuleiten.

Budapest, 14. Nov. Die Pester Correspondenz erfährt aus Wien, die gemeinsame Zollconferenz habe ihre in Vorberathungen über das Verhalten der österreichisch-ungarischen Vertreter bei den berliner Verhandlungen bestehende Aufgabe erledigt, die österreichisch-ungarischen Vertreter würden, mit allen erforderlichen Vollmachten ausgerüstet, noch heute nach Berlin abreisen.

Madrid, 14. Nov. Deputirtenkammer: Der Minister des Auswärtigen erklärte heute, die auswärtige Politik Spaniens bestuhe darin, mit allen Mächten, ohne Rücksicht auf ihre Bedeutung und Wichtigkeit, gute Beziehungen aufrecht zu erhalten, die Entwicklung der spanischen Interessen zu fördern, sich zu sammeln bis dahin, wo das Land vollständig reconstituirt sein werde, und jede abenteuerliche Politik zu meiden.

Paris, 14. Nov. Der russische Votchschafter Fürst Drlow reist morgen zu einem Besuch des Reichsfinanzlers, Fürsten Gortschakow, nach Baden, kehrt von da nach Paris zurück und wird sich sodann nach Genf und Cannes begeben.

London, 15. Nov. Der ehemalige Minister Forster hielt gestern in Leeds in einer von etwa 700 Personen besuchten Versammlung der Liberalen eine Rede, worin er die Politik der Regierung angriff und hervorhob, die jüngste Erklärung Salisbury's über das deutsch-österreichische Bündniß habe Mangel an Würde und Selbstschätzung gezeigt. Die Folge hiervon sei die Erbitterung Rußlands gegen England. Forster glaubt, daß, wenn die gegenwärtige Regierung im Amte bleibe, ein Krieg mit Rußland wahrscheinlich sei. Durch die jüngsten Schritte Englands in Konstantinopel wolle die Regierung nur die Convention betreffs Cyperns annulliren, indem sie von der Bestimmung Nutzen ziehe, welche der Regierung gestatte, von der Convention zurückzutreten, falls die Reformen nicht ausgeführt würden.

London, 15. Nov. Die Nachricht, Admiral Hornby sei angewiesen, in vier Tagen ostwärts zu segeln, ist der Times zufolge unbegründet; ebenso wenig habe Layard jemals die ausschließliche Anstellung von Engländern in Kleinasien gefordert.

Sukareff, 14. Nov. Die Kammer sectionen haben bis auf zwei ihre Delegirten zu der Commission für die Eisenbahnvorlage gewählt, in den beiden noch übrigen Sectionen wird die Wahl morgen vorgenommen. Die bis jetzt gewählten Commissionsdelegirten gelten für den Ankauf der Bahnen günstig gestimmt.

Amsterdam pr. ... London pr. 100 ... Paris pr. 100 ... Wien pr. 100 ... Deutsche ... K. S. ... G. S. ... A. S. ...

Leipziger Börse.

15. Nov.

Wechsel.

Table with exchange rates for various locations including Amsterdam, London, Paris, and Warsaw.

Deutsche Fonds.

Table listing German bonds and funds with columns for title, interest rate, and price.

Bank-Disconto.

Table showing bank discount rates for various banks and locations.

Sorten.

Table listing different types of banknotes and their values.

Eisenb.-Stamm-Act.

Table listing railway stocks with columns for company name, interest rate, and price.

Table listing various stocks and bonds with columns for title, interest rate, and price.

Table listing railway stocks (Eisenbahn-St.-Fr.-Actien) with columns for company name, interest rate, and price.

Table listing bank credit stocks (Bank-u. Credit-Actien) with columns for company name, interest rate, and price.

Table listing industrial stocks (Industrie-Act. Prioritäten u. Stamm-Prioritäten) with columns for company name, interest rate, and price.

Table listing foreign funds (Ausländische Fonds) with columns for country, interest rate, and price.

Table listing foreign stocks (Ausländische Actien) with columns for company name, interest rate, and price.

Table listing various stocks and bonds with columns for title, interest rate, and price.

Table listing railway stocks (Eisenb.-Prior.-Obl.) with columns for company name, interest rate, and price.

Table listing various stocks and bonds with columns for title, interest rate, and price.

Table listing railway stocks (Eisenb.-Prior.-Obl.) with columns for company name, interest rate, and price.

Table listing various stocks and bonds with columns for title, interest rate, and price.

Table listing coal stocks (Kohlen-Act. u. Prior.) with columns for company name, interest rate, and price.

Ankündigungen.

Theater der Stadt Leipzig.

Neues Theater. Sonntag, 16. Nov. Zum ersten male: Der König hat's gefagt. Romische Oper in 3 Acten von Leo Delibes. Favotte, Frau Marie Geisinger. (309. Abonnements-Vorstellung.)

Altes Theater. Sonntag, 16. Nov. (3 Uhr Nachmittags. Zu ermäßigten Preisen.) Volkstümliche Vorstellung. Wilhelm Tell. Schauspiel im 5 Acten von Fr. Schiller. Musik von Karl Reinecke. — (7 Uhr Abends.) Wohlthätige Frauen. Lustspiel in 4 Acten von Adolf Arronge.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Vollständig erschienen soeben:

Illustrierter Katalog der Pariser Weltausstellung von 1878.

Unter Mitwirkung zahlreicher Berichterstatter herausgegeben

von **W. H. Uhland.**

I. Theil: Kunstindustrie. — II. Theil: Maschinenteknik.

4. Geh. 34 M. Geb. 40 M.

Dieses nun vollständig vorliegende Prachtwerk, das sich an die so beifällig aufgenommenen Publicationen der Verlagsabteilung über die Londoner Weltausstellung von 1862 und die Pariser von 1867 anschließt, bietet mit seinen über 1000 Abbildungen in Holzschnitt, welche gegen 1400 Ausstellungsobjecte darstellen, Künstlern, Industriellen und Technikern eine reiche Fundgrube neuer Ideen, technischen Lehranstalten sowie zur Selbstbildung ein Muster- und Vorlagebuch von bleibendem Werth. Neben der Ausgabe in einem Bande, geheftet oder gebunden, ist das Werk auch nach und nach in 17 Lieferungen zu 2 Mark für die Lieferung zu beziehen. [2123]

Die schönsten Pianinos

liefert die Fabrik **Th. Weidenslauffer, Berlin, Dorotheenstr. 88** zu zeitgemäss billigen Preisen gegen **beliebige Ratenzahlungen.**

Kostenfreie Probensendung nach allen Orten. Erste Zahlung erst nach 3 Wochen Probezeit. Bei Barzahlung 10% Rabatt. Fünf Jahre Garantie. Geehrte Anfragen werden sofort ausführlich beantwortet. [1628-32]

irgend Wer etwas

in beliebige Zeitungen des In- oder Auslandes einrücken will, der thut dies am zweckentsprechendsten, bequemsten u. billigsten und erspart alle Mühsal. Porto- und Reispesen, wenn er damit beauftragt die erste und älteste deutsche Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, Leipzig, Reichstraße 55, 1. Etage, Ecke der Grimm. Straße, Sellier's Hof.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Teatro italiano.

Für den Unterricht im Italienischen

herausgegeben von **G. Locella.**

1.—4. Bändchen. Jedes Bändchen 60 Pf.

1. **Glacosa, G.** Acquazzoni in Montagna.
2. **Gozzi, C.** Turandot, Principessa cinese.
3. **Fambri, P.** Il Caporale di settimana.
4. **Gherardi del Testa.** L'oro e l'orpello.

Diese Sammlung der beliebtesten italienischen Theaterstücke, zum Uebersetzen ins Deutsche eingerichtet und mit erklärenden Anmerkungen versehen, bietet ein vorzügliches Hilfsmittel zur Erlernung der italienischen Umgangssprache für Schulen wie beim Selbstunterricht. [2122]

Im **Central-Annoncen-Bureau** von **Rudolf Mosse, Berlin und Leipzig**, werden für alle Zeitungen Annoncen zu Original-Tarif-Preisen täglich von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends entgegengenommen. Bei großen Aufträgen hohe Rabatte gewährt. Zeitungs-Kataloge gratis verabfolgt.

ASTHMA und CATARRHE

bestes Mittel **Cigarettes Espic** [3001-52] Preis 1.1.70 Depot in allen Apotheken.

Dampfverbindungen zwischen **Stettin** und **Colberg, Stolpmünde, Danzig, Elbing, Königsberg i. Pr., Tilsit, Libau, Riga, St. Petersburg, Kopenhagen, Gothenburg, Christiana, Flensburg, Kiel, Hamburg, Bremen, Antwerpen, Hall, London, Middlesbrough o/Tees** unterhält regelmäßig **Rud. Christ. Griebel in Stettin.** [560-69]

Leipziger Tageskalender vom 16. November.

Eisenbahnfahrten.

Bairischer Bahnhof. A. Linie Leipzig-Got. Abf. 4, 45 (Gera, Hof), 5, 25 (Erla, Jena, Gera, Hof, Eger, Marienbad, Regensburg, München, Wien), 9, 5 (Gera, Weitz, Eger, Hof, Regensburg, Karlsruhe, Marienbad), 12, 40 (Jena, Weitz, Eger, Hof, Regensburg, Karlsruhe, Marienbad, Eger, Hof, Regensburg, Karlsruhe, Marienbad), 15 (Gera, Hof, Regensburg, Karlsruhe, Marienbad), 18, 40 (nur nach Weitz und Chemnitz), 19, 12, 10 (Gera, Hof, Regensburg, Karlsruhe, Marienbad), 21, 20 (Gera, Hof, Regensburg, Karlsruhe, Marienbad), 22, 35 (Gera, Hof, Regensburg, Karlsruhe, Marienbad), 23, 35 (Gera, Hof, Regensburg, Karlsruhe, Marienbad), 24, 35 (Gera, Hof, Regensburg, Karlsruhe, Marienbad), 25, 35 (Gera, Hof, Regensburg, Karlsruhe, Marienbad), 26, 35 (Gera, Hof, Regensburg, Karlsruhe, Marienbad), 27, 35 (Gera, Hof, Regensburg, Karlsruhe, Marienbad), 28, 35 (Gera, Hof, Regensburg, Karlsruhe, Marienbad), 29, 35 (Gera, Hof, Regensburg, Karlsruhe, Marienbad), 30, 35 (Gera, Hof, Regensburg, Karlsruhe, Marienbad), 31, 35 (Gera, Hof, Regensburg, Karlsruhe, Marienbad), 1. Dez. 35 (Gera, Hof, Regensburg, Karlsruhe, Marienbad), 2. Dez. 35 (Gera, Hof, Regensburg, Karlsruhe, Marienbad), 3. Dez. 35 (Gera, Hof, Regensburg, Karlsruhe, Marienbad), 4. Dez. 35 (Gera, Hof, Regensburg, Karlsruhe, Marienbad), 5. Dez. 35 (Gera, Hof, Regensburg, Karlsruhe, Marienbad), 6. Dez. 35 (Gera, Hof, Regensburg, Karlsruhe, Marienbad), 7. Dez. 35 (Gera, Hof, Regensburg, Karlsruhe, Marienbad), 8. Dez. 35 (Gera, Hof, Regensburg, Karlsruhe, Marienbad), 9. Dez. 35 (Gera, Hof, Regensburg, Karlsruhe, Marienbad), 10. Dez. 35 (Gera, Hof, Regensburg, Karlsruhe, Marienbad), 11. Dez. 35 (Gera, Hof, Regensburg, Karlsruhe, Marienbad), 12. Dez. 35 (Gera, Hof, Regensburg, Karlsruhe, Marienbad), 13. Dez. 35 (Gera, Hof, Regensburg, Karlsruhe, Marienbad), 14. Dez. 35 (Gera, Hof, Regensburg, Karlsruhe, Marienbad), 15. Dez. 35 (Gera, Hof, Regensburg, Karlsruhe, Marienbad), 16. Dez. 35 (Gera, Hof, Regensburg, Karlsruhe, Marienbad), 17. Dez. 35 (Gera, Hof, Regensburg, Karlsruhe, Marienbad), 18. Dez. 35 (Gera, Hof, Regensburg, Karlsruhe, Marienbad), 19. Dez. 35 (Gera, Hof, Regensburg, Karlsruhe, Marienbad), 20. Dez. 35 (Gera, Hof, Regensburg, Karlsruhe, Marienbad), 21. Dez. 35 (Gera, Hof, Regensburg, Karlsruhe, Marienbad), 22. Dez. 35 (Gera, Hof, Regensburg, Karlsruhe, Marienbad), 23. Dez. 35 (Gera, Hof, Regensburg, Karlsruhe, Marienbad), 24. Dez. 35 (Gera, Hof, Regensburg, Karlsruhe, Marienbad), 25. Dez. 35 (Gera, Hof, Regensburg, Karlsruhe, Marienbad), 26. Dez. 35 (Gera, Hof, Regensburg, Karlsruhe, Marienbad), 27. Dez. 35 (Gera, Hof, Regensburg, Karlsruhe, Marienbad), 28. Dez. 35 (Gera, Hof, Regensburg, Karlsruhe, Marienbad), 29. Dez. 35 (Gera, Hof, Regensburg, Karlsruhe, Marienbad), 30. Dez. 35 (Gera, Hof, Regensburg, Karlsruhe, Marienbad), 31. Dez. 35 (Gera, Hof, Regensburg, Karlsruhe, Marienbad).

15 (Erla, 1. u. 2. Kl.), 20 (Erla, 1.—4. Kl.), 25 (Erla, 1.—2. Kl.) Abf. 2 (Erla, 1.—4. Kl.), 5, 22 (Erla, 1. und 2. Kl.), 6, 1.—4. Kl., 10, 12 (Erla, 1.—2. Kl.), 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 1. Dez. 1.—3. Kl., 2. Dez. 1.—3. Kl., 3. Dez. 1.—3. Kl., 4. Dez. 1.—3. Kl., 5. Dez. 1.—3. Kl., 6. Dez. 1.—3. Kl., 7. Dez. 1.—3. Kl., 8. Dez. 1.—3. Kl., 9. Dez. 1.—3. Kl., 10. Dez. 1.—3. Kl., 11. Dez. 1.—3. Kl., 12. Dez. 1.—3. Kl., 13. Dez. 1.—3. Kl., 14. Dez. 1.—3. Kl., 15. Dez. 1.—3. Kl., 16. Dez. 1.—3. Kl., 17. Dez. 1.—3. Kl., 18. Dez. 1.—3. Kl., 19. Dez. 1.—3. Kl., 20. Dez. 1.—3. Kl., 21. Dez. 1.—3. Kl., 22. Dez. 1.—3. Kl., 23. Dez. 1.—3. Kl., 24. Dez. 1.—3. Kl., 25. Dez. 1.—3. Kl., 26. Dez. 1.—3. Kl., 27. Dez. 1.—3. Kl., 28. Dez. 1.—3. Kl., 29. Dez. 1.—3. Kl., 30. Dez. 1.—3. Kl., 31. Dez. 1.—3. Kl., 1. Jan. 1.—3. Kl., 2. Jan. 1.—3. Kl., 3. Jan. 1.—3. Kl., 4. Jan. 1.—3. Kl., 5. Jan. 1.—3. Kl., 6. Jan. 1.—3. Kl., 7. Jan. 1.—3. Kl., 8. Jan. 1.—3. Kl., 9. Jan. 1.—3. Kl., 10. Jan. 1.—3. Kl., 11. Jan. 1.—3. Kl., 12. Jan. 1.—3. Kl., 13. Jan. 1.—3. Kl., 14. Jan. 1.—3. Kl., 15. Jan. 1.—3. Kl., 16. Jan. 1.—3. Kl., 17. Jan. 1.—3. Kl., 18. Jan. 1.—3. Kl., 19. Jan. 1.—3. Kl., 20. Jan. 1.—3. Kl., 21. Jan. 1.—3. Kl., 22. Jan. 1.—3. Kl., 23. Jan. 1.—3. Kl., 24. Jan. 1.—3. Kl., 25. Jan. 1.—3. Kl., 26. Jan. 1.—3. Kl., 27. Jan. 1.—3. Kl., 28. Jan. 1.—3. Kl., 29. Jan. 1.—3. Kl., 30. Jan. 1.—3. Kl., 31. Jan. 1.—3. Kl., 1. Feb. 1.—3. Kl., 2. Feb. 1.—3. Kl., 3. Feb. 1.—3. Kl., 4. Feb. 1.—3. Kl., 5. Feb. 1.—3. Kl., 6. Feb. 1.—3. Kl., 7. Feb. 1.—3. Kl., 8. Feb. 1.—3. Kl., 9. Feb. 1.—3. Kl., 10. Feb. 1.—3. Kl., 11. Feb. 1.—3. Kl., 12. Feb. 1.—3. Kl., 13. Feb. 1.—3. Kl., 14. Feb. 1.—3. Kl., 15. Feb. 1.—3. Kl., 16. Feb. 1.—3. Kl., 17. Feb. 1.—3. Kl., 18. Feb. 1.—3. Kl., 19. Feb. 1.—3. Kl., 20. Feb. 1.—3. Kl., 21. Feb. 1.—3. Kl., 22. Feb. 1.—3. Kl., 23. Feb. 1.—3. Kl., 24. Feb. 1.—3. Kl., 25. Feb. 1.—3. Kl., 26. Feb. 1.—3. Kl., 27. Feb. 1.—3. Kl., 28. Feb. 1.—3. Kl., 29. Feb. 1.—3. Kl., 30. Feb. 1.—3. Kl., 31. Feb. 1.—3. Kl., 1. März 1.—3. Kl., 2. März 1.—3. Kl., 3. März 1.—3. Kl., 4. März 1.—3. Kl., 5. März 1.—3. Kl., 6. März 1.—3. Kl., 7. März 1.—3. Kl., 8. März 1.—3. Kl., 9. März 1.—3. Kl., 10. März 1.—3. Kl., 11. März 1.—3. Kl., 12. März 1.—3. Kl., 13. März 1.—3. Kl., 14. März 1.—3. Kl., 15. März 1.—3. Kl., 16. März 1.—3. Kl., 17. März 1.—3. Kl., 18. März 1.—3. Kl., 19. März 1.—3. Kl., 20. März 1.—3. Kl., 21. März 1.—3. Kl., 22. März 1.—3. Kl., 23. März 1.—3. Kl., 24. März 1.—3. Kl., 25. März 1.—3. Kl., 26. März 1.—3. Kl., 27. März 1.—3. Kl., 28. März 1.—3. Kl., 29. März 1.—3. Kl., 30. März 1.—3. Kl., 31. März 1.—3. Kl., 1. April 1.—3. Kl., 2. April 1.—3. Kl., 3. April 1.—3. Kl., 4. April 1.—3. Kl., 5. April 1.—3. Kl., 6. April 1.—3. Kl., 7. April 1.—3. Kl., 8. April 1.—3. Kl., 9. April 1.—3. Kl., 10. April 1.—3. Kl., 11. April 1.—3. Kl., 12. April 1.—3. Kl., 13. April 1.—3. Kl., 14. April 1.—3. Kl., 15. April 1.—3. Kl., 16. April 1.—3. Kl., 17. April 1.—3. Kl., 18. April 1.—3. Kl., 19. April 1.—3. Kl., 20. April 1.—3. Kl., 21. April 1.—3. Kl., 22. April 1.—3. Kl., 23. April 1.—3. Kl., 24. April 1.—3. Kl., 25. April 1.—3. Kl., 26. April 1.—3. Kl., 27. April 1.—3. Kl., 28. April 1.—3. Kl., 29. April 1.—3. Kl., 30. April 1.—3. Kl., 1. Mai 1.—3. Kl., 2. Mai 1.—3. Kl., 3. Mai 1.—3. Kl., 4. Mai 1.—3. Kl., 5. Mai 1.—3. Kl., 6. Mai 1.—3. Kl., 7. Mai 1.—3. Kl., 8. Mai 1.—3. Kl., 9. Mai 1.—3. Kl., 10. Mai 1.—3. Kl., 11. Mai 1.—3. Kl., 12. Mai 1.—3. Kl., 13. Mai 1.—3. Kl., 14. Mai 1.—3. Kl., 15. Mai 1.—3. Kl., 16. Mai 1.—3. Kl., 17. Mai 1.—3. Kl., 18. Mai 1.—3. Kl., 19. Mai 1.—3. Kl., 20. Mai 1.—3. Kl., 21. Mai 1.—3. Kl., 22. Mai 1.—3. Kl., 23. Mai 1.—3. Kl., 24. Mai 1.—3. Kl., 25. Mai 1.—3. Kl., 26. Mai 1.—3. Kl., 27. Mai 1.—3. Kl., 28. Mai 1.—3. Kl., 29. Mai 1.—3. Kl., 30. Mai 1.—3. Kl., 31. Mai 1.—3. Kl., 1. Juni 1.—3. Kl., 2. Juni 1.—3. Kl., 3. Juni 1.—3. Kl., 4. Juni 1.—3. Kl., 5. Juni 1.—3. Kl., 6. Juni 1.—3. Kl., 7. Juni 1.—3. Kl., 8. Juni 1.—3. Kl., 9. Juni 1.—3. Kl., 10. Juni 1.—3. Kl., 11. Juni 1.—3. Kl., 12. Juni 1.—3. Kl., 13. Juni 1.—3. Kl., 14. Juni 1.—3. Kl., 15. Juni 1.—3. Kl., 16. Juni 1.—3. Kl., 17. Juni 1.—3. Kl., 18. Juni 1.—3. Kl., 19. Juni 1.—3. Kl., 20. Juni 1.—3. Kl., 21. Juni 1.—3. Kl., 22. Juni 1.—3. Kl., 23. Juni 1.—3. Kl., 24. Juni 1.—3. Kl., 25. Juni 1.—3. Kl., 26. Juni 1.—3. Kl., 27. Juni 1.—3. Kl., 28. Juni 1.—3. Kl., 29. Juni 1.—3. Kl., 30. Juni 1.—3. Kl., 1. Juli 1.—3. Kl., 2. Juli 1.—3. Kl., 3. Juli 1.—3. Kl., 4. Juli 1.—3. Kl., 5. Juli 1.—3. Kl., 6. Juli 1.—3. Kl., 7. Juli 1.—3. Kl., 8. Juli 1.—3. Kl., 9. Juli 1.—3. Kl., 10. Juli 1.—3. Kl., 11. Juli 1.—3. Kl., 12. Juli 1.—3. Kl., 13. Juli 1.—3. Kl., 14. Juli 1.—3. Kl., 15. Juli 1.—3. Kl., 16. Juli 1.—3. Kl., 17. Juli 1.—3. Kl., 18. Juli 1.—3. Kl., 19. Juli 1.—3. Kl., 20. Juli 1.—3. Kl., 21. Juli 1.—3. Kl., 22. Juli 1.—3. Kl., 23. Juli 1.—3. Kl., 24. Juli 1.—3. Kl., 25. Juli 1.—3. Kl., 26. Juli 1.—3. Kl., 27. Juli 1.—3. Kl., 28. Juli 1.—3. Kl., 29. Juli 1.—3. Kl., 30. Juli 1.—3. Kl., 31. Juli 1.—3. Kl., 1. Aug. 1.—3. Kl., 2. Aug. 1.—3. Kl., 3. Aug. 1.—3. Kl., 4. Aug. 1.—3. Kl., 5. Aug. 1.—3. Kl., 6. Aug. 1.—3. Kl., 7. Aug. 1.—3. Kl., 8. Aug. 1.—3. Kl., 9. Aug. 1.—3. Kl., 10. Aug. 1.—3. Kl., 11. Aug. 1.—3. Kl., 12. Aug. 1.—3. Kl., 13. Aug. 1.—3. Kl., 14. Aug. 1.—3. Kl., 15. Aug. 1.—3. Kl., 16. Aug. 1.—3. Kl., 17. Aug. 1.—3. Kl., 18. Aug. 1.—3. Kl., 19. Aug. 1.—3. Kl., 20. Aug. 1.—3. Kl., 21. Aug. 1.—3. Kl., 22. Aug. 1.—3. Kl., 23. Aug. 1.—3. Kl., 24. Aug. 1.—3. Kl., 25. Aug. 1.—3. Kl., 26. Aug. 1.—3. Kl., 27. Aug. 1.—3. Kl., 28. Aug. 1.—3. Kl., 29. Aug. 1.—3. Kl., 30. Aug. 1.—3. Kl., 31. Aug. 1.—3. Kl., 1. Sept. 1.—3. Kl., 2. Sept. 1.—3. Kl., 3. Sept. 1.—3. Kl., 4. Sept. 1.—3. Kl., 5. Sept. 1.—3. Kl., 6. Sept. 1.—3. Kl., 7. Sept. 1.—3. Kl., 8. Sept. 1.—3. Kl., 9. Sept. 1.—3. Kl., 10. Sept. 1.—3. Kl., 11. Sept. 1.—3. Kl., 12. Sept. 1.—3. Kl., 13. Sept. 1.—3. Kl., 14. Sept. 1.—3. Kl., 15. Sept. 1.—3. Kl., 16. Sept. 1.—3. Kl., 17. Sept. 1.—3. Kl., 18. Sept. 1.—3. Kl., 19. Sept. 1.—3. Kl., 20. Sept. 1.—3. Kl., 21. Sept. 1.—3. Kl., 22. Sept. 1.—3. Kl., 23. Sept. 1.—3. Kl., 24. Sept. 1.—3. Kl., 25. Sept. 1.—3. Kl., 26. Sept. 1.—3. Kl., 27. Sept. 1.—3. Kl., 28. Sept. 1.—3. Kl., 29. Sept. 1.—3. Kl., 30. Sept. 1.—3. Kl., 1. Okt. 1.—3. Kl., 2. Okt. 1.—3. Kl., 3. Okt. 1.—3. Kl., 4. Okt. 1.—3. Kl., 5. Okt. 1.—3. Kl., 6. Okt. 1.—3. Kl., 7. Okt. 1.—3. Kl., 8. Okt. 1.—3. Kl., 9. Okt. 1.—3. Kl., 10. Okt. 1.—3. Kl., 11. Okt. 1.—3. Kl., 12. Okt. 1.—3. Kl., 13. Okt. 1.—3. Kl., 14. Okt. 1.—3. Kl., 15. Okt. 1.—3. Kl., 16. Okt. 1.—3. Kl., 17. Okt. 1.—3. Kl., 18. Okt. 1.—3. Kl., 19. Okt. 1.—3. Kl., 20. Okt. 1.—3. Kl., 21. Okt. 1.—3. Kl., 22. Okt. 1.—3. Kl., 23. Okt. 1.—3. Kl., 24. Okt. 1.—3. Kl., 25. Okt. 1.—3. Kl., 26. Okt. 1.—3. Kl., 27. Okt. 1.—3. Kl., 28. Okt. 1.—3. Kl., 29. Okt. 1.—3. Kl., 30. Okt. 1.—3. Kl., 31. Okt. 1.—3. Kl., 1. Nov. 1.—3. Kl., 2. Nov. 1.—3. Kl., 3. Nov. 1.—3. Kl., 4. Nov. 1.—3. Kl., 5. Nov. 1.—3. Kl., 6. Nov. 1.—3. Kl., 7. Nov. 1.—3. Kl., 8. Nov. 1.—3. Kl., 9. Nov. 1.—3. Kl., 10. Nov. 1.—3. Kl., 11. Nov. 1.—3. Kl., 12. Nov. 1.—3. Kl., 13. Nov. 1.—3. Kl., 14. Nov. 1.—3. Kl., 15. Nov. 1.—3. Kl., 16. Nov. 1.—3. Kl., 17. Nov. 1.—3. Kl., 18. Nov. 1.—3. Kl., 19. Nov. 1.—3. Kl., 20. Nov. 1.—3. Kl., 21. Nov. 1.—3. Kl., 22. Nov. 1.—3. Kl., 23. Nov. 1.—3. Kl., 24. Nov. 1.—3. Kl., 25. Nov. 1.—3. Kl., 26. Nov. 1.—3. Kl., 27. Nov. 1.—3. Kl., 28. Nov. 1.—3. Kl., 29. Nov. 1.—3. Kl., 30. Nov. 1.—3. Kl., 1. Dez. 1.—3. Kl., 2. Dez. 1.—3. Kl., 3. Dez. 1.—3. Kl., 4. Dez. 1.—3. Kl., 5. Dez. 1.—3. Kl., 6. Dez. 1.—3. Kl., 7. Dez. 1.—3. Kl., 8. Dez. 1.—3. Kl., 9. Dez. 1.—3. Kl., 10. Dez. 1.—3. Kl., 11. Dez. 1.—3. Kl., 12. Dez. 1.—3. Kl., 13. Dez. 1.—3. Kl., 14. Dez. 1.—3. Kl., 15. Dez. 1.—3. Kl., 16. Dez. 1.—3. Kl., 17. Dez. 1.—3. Kl., 18. Dez. 1.—3. Kl., 19. Dez. 1.—3. Kl., 20. Dez. 1.—3. Kl., 21. Dez. 1.—3. Kl., 22. Dez. 1.—3. Kl., 23. Dez. 1.—3. Kl., 24. Dez. 1.—3. Kl., 25. Dez. 1.—3. Kl., 26. Dez. 1.—3. Kl., 27. Dez. 1.—3. Kl., 28. Dez. 1.—3. Kl., 29. Dez. 1.—3. Kl., 30. Dez. 1.—3. Kl., 31. Dez. 1.—3. Kl., 1. Jan. 1.—3. Kl., 2. Jan. 1.—3. Kl., 3. Jan. 1.—3. Kl., 4. Jan. 1.—3. Kl., 5. Jan. 1.—3. Kl., 6. Jan. 1.—3. Kl., 7. Jan. 1.—3. Kl., 8. Jan. 1.—3. Kl., 9. Jan. 1.—3. Kl., 10. Jan. 1.—3. Kl., 11. Jan. 1.—3. Kl., 12. Jan. 1.—3. Kl., 13. Jan. 1.—3. Kl., 14. Jan. 1.—3. Kl., 15. Jan. 1.—3. Kl., 16. Jan. 1.—3. Kl., 17. Jan. 1.—3. Kl., 18. Jan. 1.—3. Kl., 19. Jan. 1.—3. Kl., 20. Jan. 1.—3. Kl., 21. Jan. 1.—3. Kl., 22. Jan. 1.—3. Kl., 23. Jan. 1.—3. Kl., 24. Jan. 1.—3. Kl., 25. Jan. 1.—3. Kl., 26. Jan. 1.—3. Kl., 27. Jan. 1.—3. Kl., 28. Jan. 1.—3. Kl., 29. Jan. 1.—3. Kl., 30. Jan. 1.—3. Kl., 31. Jan. 1.—3. Kl., 1. Feb. 1.—3. Kl., 2. Feb. 1.—3. Kl., 3. Feb. 1.—3. Kl., 4. Feb. 1.—3. Kl., 5. Feb. 1.—3. Kl., 6. Feb. 1.—3. Kl., 7. Feb. 1.—3. Kl., 8. Feb. 1.—3. Kl., 9. Feb. 1.—3. Kl., 10. Feb. 1.—3. Kl., 11. Feb. 1.—3. Kl., 12. Feb. 1.—3. Kl., 13. Feb. 1.—3. Kl., 14. Feb. 1.—3. Kl., 15. Feb. 1.—3. Kl., 16. Feb. 1.—3. Kl., 17. Feb. 1.—3. Kl., 18. Feb. 1.—3. Kl., 19. Feb. 1.—3. Kl., 20. Feb. 1.—3. Kl., 21. Feb. 1.—3. Kl., 22. Feb. 1.—3. Kl., 23. Feb. 1.—3. Kl., 24. Feb. 1.—3. Kl., 25. Feb. 1.—3. Kl., 26. Feb. 1.—3. Kl., 27. Feb. 1.—3. Kl., 28. Feb. 1.—3. Kl., 29. Feb. 1.—3. Kl., 30. Feb. 1.—3. Kl., 31. Feb. 1.—3. Kl., 1. März 1.—3. Kl., 2. März 1.—3. Kl., 3. März 1.—3. Kl., 4. März 1.—3. Kl., 5. März 1.—3. Kl., 6. März 1.—3. Kl., 7. März 1.—3. Kl., 8. März 1.—3. Kl., 9. März 1.—3. Kl., 10. März 1.—3. Kl., 11. März 1.—3. Kl., 12. März 1.—3. Kl., 13. März 1.—3. Kl., 14. März 1.—3. Kl., 15. März 1.—3. Kl., 16. März 1.—3. Kl., 17. März 1.—3. Kl., 18. März 1.—3. Kl., 19. März 1.—3. Kl., 20. März 1.—3. Kl., 21. März 1.—3. Kl., 22. März 1.—3. Kl., 23. März 1.—3. Kl., 24. März 1.—3. Kl., 25. März 1.—3. Kl., 26. März 1.—3. Kl., 27. März 1.—3. Kl., 28. März 1.—3. Kl., 29. März 1.—3. Kl., 30. März 1.—3. Kl., 31. März 1.—3. Kl., 1. April 1.—3. Kl., 2. April 1.—3. Kl., 3. April 1.—3. Kl., 4. April 1.—3. Kl., 5. April 1.—3. Kl., 6. April 1.—3. Kl., 7. April 1.—3. Kl., 8. April 1.—3. Kl., 9. April 1.—3. Kl., 10. April 1.—3. Kl., 11. April 1.—3. Kl., 12. April 1.—3. Kl., 13. April 1.—3. Kl., 14. April 1.—3. Kl., 15. April 1.—3. Kl., 16. April 1.—3. Kl., 17. April 1.—3. Kl., 18. April 1.—3. Kl., 19. April 1.—3. Kl., 20. April 1.—3. Kl., 21. April 1.—3. Kl., 22. April 1.—3. Kl., 23. April 1.—3. Kl., 24. April 1.—3. Kl., 25. April 1.—3. Kl., 26. April 1.—3. Kl., 27. April 1.—3. Kl., 28. April 1.—3. Kl., 29. April 1.—3. Kl., 30. April 1.—3. Kl., 1. Mai 1.—3. Kl., 2. Mai 1.—3. Kl., 3. Mai 1.—3. Kl., 4. Mai 1.—3. Kl., 5. Mai 1.—3. Kl., 6. Mai 1.—3. Kl., 7. Mai 1.—3. Kl., 8. Mai 1.—3. Kl., 9. Mai 1.—3. Kl., 10. Mai 1.—3. Kl., 11. Mai 1.—3. Kl., 12. Mai 1.—3. Kl., 13. Mai 1.—3. Kl., 14. Mai 1.—3. Kl., 15. Mai 1.—3. Kl., 16. Mai 1.—3. Kl., 17. Mai 1.—3. Kl., 18. Mai 1.—3. Kl., 19. Mai 1.—3. Kl., 20. Mai 1.—3. Kl., 21. Mai 1.—3. Kl., 22. Mai 1.—3. Kl., 23. Mai 1.—3. Kl., 24. Mai 1.—3. Kl., 25. Mai 1.—3. Kl., 26. Mai 1.—3. Kl., 27. Mai 1.—3. Kl., 28. Mai 1.—3. Kl., 29. Mai 1.—3. Kl., 30. Mai 1.—3. Kl., 31. Mai 1.—3. Kl., 1. Juni 1.—3. Kl., 2. Juni 1.—3. Kl., 3. Juni 1.—3. Kl., 4. Juni 1.—3. Kl., 5. Juni 1.—3. Kl., 6. Juni 1.—3. Kl., 7. Juni 1.—3. Kl., 8. Juni 1.—3. Kl., 9. Juni 1.—3. Kl., 10. Juni 1.—3. Kl., 11. Juni 1.—3. Kl., 12. Juni 1.—3. Kl., 13. Juni 1.—3. Kl., 14. Juni 1.—3. Kl., 15. Juni 1.—3. Kl., 16. Juni 1.—3. Kl., 17. Juni 1.—3. Kl., 18. Juni 1.—3. Kl., 19. Juni 1.—3. Kl., 20. Juni 1.—3. Kl., 21. Juni 1.—3. Kl., 22. Juni 1.—3. Kl., 23. Juni 1.—3. Kl., 24. Juni 1.—3. Kl., 25. Juni 1.—3. Kl., 26. Juni 1.—3. Kl., 27. Juni 1.—3. Kl., 28. Juni 1.—3. Kl., 29. Juni 1.—3. Kl., 30. Juni 1.—3. Kl., 1. Juli 1.—3. Kl., 2. Juli 1.—3. Kl., 3. Juli 1.—3. Kl., 4. Juli 1.—3. Kl., 5. Juli 1.—3. Kl., 6. Juli 1.—3. Kl., 7. Juli 1.—3. Kl., 8. Juli 1.—3. Kl., 9. Juli 1.—3. Kl., 10. Juli 1.—3. Kl., 11. Juli 1.—3. Kl., 12. Juli 1.—3. Kl., 13. Juli 1.—3. Kl., 14. Juli 1.—3. Kl., 15. Juli 1.—3. Kl., 16. Juli 1.—3. Kl., 17. Juli 1.—3. Kl., 18. Juli 1.—3. Kl., 19. Juli 1.—3. Kl., 20. Juli 1.—3. Kl., 21. Juli 1.—3. Kl., 22. Juli 1.—3. Kl., 23. Juli 1.—3. Kl., 24. Juli 1.—3. Kl., 25. Juli 1.—3. Kl., 26. Juli 1.—3. Kl., 27. Juli 1.—3. Kl., 28. Juli 1.—3. Kl., 29. Juli 1.—3. Kl., 30. Juli 1.—3. Kl., 31. Juli 1.—3. Kl., 1. Aug. 1.—3. Kl., 2. Aug. 1.—3. Kl., 3. Aug. 1.—3. Kl., 4. Aug. 1.—3. Kl., 5. Aug. 1.—3. Kl., 6. Aug. 1.—3. Kl., 7. Aug. 1.—3. Kl., 8. Aug. 1.—3. Kl., 9. Aug. 1.—3. Kl., 10. Aug. 1.—3. Kl., 11. Aug. 1.—3. Kl., 12. Aug. 1.—3. Kl., 13. Aug. 1.—3. Kl., 14. Aug. 1.—3. Kl., 15. Aug. 1.—3. Kl., 16. Aug. 1.—3. Kl., 17. Aug. 1.—3. Kl., 18. Aug. 1.—3. Kl., 19. Aug. 1.—3. Kl., 20. Aug. 1.—3. Kl., 21. Aug. 1.—3. Kl., 22. Aug. 1.—3. Kl., 23. Aug. 1.—3. Kl., 24. Aug. 1.—3. Kl., 25. Aug. 1.—3. Kl., 26. Aug. 1.—3. Kl., 27. Aug. 1.—3. Kl., 28. Aug. 1.—3. Kl., 29. Aug. 1.—3. Kl., 30. Aug. 1.—3. Kl., 31. Aug. 1.—3. Kl., 1. Sept. 1.—3. Kl., 2. Sept. 1.—3. Kl., 3. Sept. 1.—3. Kl., 4. Sept. 1.—3. Kl., 5. Sept. 1.—3. Kl., 6. Sept. 1.—3. Kl., 7. Sept. 1.—3. Kl., 8. Sept. 1.—3. Kl., 9. Sept. 1.—3. Kl., 10. Sept. 1.—3. Kl., 11. Sept. 1.—3. Kl., 12. Sept. 1.—3. Kl., 13. Sept. 1.—3. Kl., 14. Sept. 1.—3. Kl., 15. Sept. 1.—3. Kl., 16. Sept. 1.—3. Kl., 17. Sept. 1.—3. Kl., 18. Sept. 1.—3. Kl., 19. Sept. 1.—3. Kl., 20. Sept. 1.—3. Kl., 21. Sept. 1.—3. Kl., 22. Sept. 1.—3. Kl., 23. Sept. 1.—3. Kl., 24. Sept. 1.—3. Kl., 25. Sept. 1.—3. Kl., 26. Sept. 1.—3. Kl., 27. Sept. 1.—3. Kl., 28. Sept. 1.—3. Kl., 29. Sept. 1.—3. Kl., 30. Sept. 1.—3. Kl., 1. Okt. 1.—3. Kl., 2. Okt. 1.—3. Kl., 3. Okt. 1.—3. Kl., 4. Okt. 1.—3. Kl., 5. Okt. 1.—3. Kl., 6. Okt. 1.—3. Kl., 7. Okt. 1.—3. Kl., 8. Okt. 1.—3. Kl., 9. Okt. 1.—3. Kl., 10. Okt. 1.—3. Kl., 11. Okt. 1.—3. Kl., 12. Okt. 1.—3. Kl., 13. Okt. 1.—3. Kl., 14. Okt. 1.—3. Kl., 15. Okt. 1.—3. Kl., 16. Okt. 1.—3. Kl., 17. Okt. 1.—3. Kl., 18. Okt. 1.—3. Kl., 19. Okt. 1.—3. Kl., 20. Okt. 1.—3. Kl., 21. Okt. 1.—3. Kl., 22. Okt. 1.—3. Kl., 23. Okt. 1.—3. Kl., 24. Okt. 1.—3. Kl., 25. Okt. 1.—3. Kl., 26. Okt. 1.—3. Kl., 27. Okt. 1.—3. Kl., 28. Okt. 1.—3. Kl., 29. Okt. 1.—3. Kl., 30. Okt. 1.—3. Kl., 31. Okt. 1.—3. Kl., 1. Nov. 1.—3. Kl., 2. Nov. 1.—3. Kl., 3. Nov. 1.—3. Kl., 4. Nov. 1.—3. Kl., 5. Nov. 1.—3. Kl., 6. Nov. 1.—3. Kl., 7. Nov. 1.—3. Kl., 8. Nov. 1.—3. Kl., 9. Nov. 1.—3. Kl., 10. Nov. 1.—3. Kl., 11. Nov. 1.—3. Kl., 12. Nov. 1.—3. Kl., 13. Nov. 1.—3. Kl., 14. Nov. 1.—3. Kl., 15. Nov. 1.—3. Kl., 16. Nov. 1.—3. Kl., 17. Nov. 1.—3. Kl., 18. Nov. 1.—3. Kl., 19. Nov. 1.—3. Kl., 20. Nov. 1.—3. Kl., 21. Nov. 1.—3. Kl., 22. Nov. 1.—3. Kl., 23. Nov. 1.—3. Kl., 24. Nov. 1.—3. Kl., 25. Nov. 1.—3. Kl., 26. Nov. 1.—3. Kl., 27. Nov. 1.—3. Kl., 28. Nov. 1.—3. Kl., 29. Nov. 1.—3. Kl., 30. Nov. 1.—3. Kl., 1. Dez. 1.—3. Kl., 2. Dez. 1.—3. Kl., 3. Dez. 1